



# Schluszwort zu einer einseitigen Diskussion

Über seine Antwort, Herr Koops, ist auch eine Antwort!

Salla, den 20. November.  
Vor mehr als einer Woche haben wir an die Redaktion des „Volksblatt“ eine Reihe anderer Fragen in Bezug auf ihre Einstellung zum Berliner Metallarbeiterstreik gerichtet. Haben sie auch nicht unterlassen, Herrn Koops persönlich mit vernünftigen und für ihn sichtbaren Bittern an die Verantwortung dieser Fragen zu mahnen. Koops und seine Kollegen haben es vorgezogen, so zu schweigen. Aber jeder denkende Arbeiter versteht, daß dieses Schweigen nur der Ausdruck ihrer Unfähigkeit zur sachlichen Verantwortung anderer Fragen ist. Wären sie imstande gewesen, uns zu antworten, ohne sich selbst ins Gesicht zu schlagen, — was hätte sie davon abhalten sollen, es zu tun?  
Wir halten also fest, daß das mitteldeutsche Organ der SPD, nicht in der Lage ist, gegen folgende Sätze irgend etwas einzumenden:

**Erstens:** Der Streik der Berliner Metallarbeiter war ein vollstündiger Kampf. Das gibt das getriggerte „Volksblatt“ übrigens selbst zu, indem es gütlichmütig einen Artikel von Clemens Körpel abdruckt, in dem ausdrücklich die Theorie vom „politischen Lohn“ wiederholt und gelangt wird, daß für die gegenwärtigen Schlichtungsergebnisse Reichsregierung und Reichsarbeitminister die volle Verantwortung tragen. Trotzdem hat das „Volksblatt“ samt seinen Berliner Genossen die Unerschämtheit gehabt, uns als Spaltpferd der Kampffront zu beschimpfen, weil wir den politischen Charakter des Metallarbeiterstreiks feststellten!

**Zweitens:** Die Lohnabbaurregierung Brüning, die die Verantwortung für den Berliner Schandpakt trägt, und die allgemeinen Lohnabbau zu ihrem Hauptprogramm gemacht hat, ist von der SPD gerühmt worden. Zum Zweck der Rettung dieser Lohnabbaurregierung haben die sozialistischen Gewerkschaftsführer auch die Berliner Streikfront erdolcht. Dabei hatten sie noch die Unerschämtheit, die Metallarbeiter und die KGD, die bis zum äußersten die Weiterführung des Streiks gegen den sozialistischen Streikbruch verweigerte, als die Schuldigen für das Verbrechen der DMB-Bürokratie hinzustellen.

**Drittens:** Die DMB-Bürokratie und der Sozialfaschismus übertrug, trotz der vollen Verantwortung für den von ihnen im voraus anerkannten Schandpakt der drei „Unparteilichen“, dem zu Ehren sie die Streikfront erdolcht haben. Sie trugen insbesondere auch die volle Verantwortung für das Verhalten ihres Parteigenossen Einzheimers. Einzheimer ist ein sozialistischer Verräter an den Arbeiterinteressen, weil er — wie alle anderen Reformisten — den Schlichtungsergebnissen mitläuft und sich dazu hergeben hat, bei der Abwägung des Berliner Metallarbeiterstreiks mitzuwirken. Aber er ist nicht mehr und nicht weniger schuldig, als seine Spießgesellen, die Ulrich und Kohnert, die sich im voraus dem Streikbruch der Garres und Brauns unterworfen haben, weil dieser Streikbruch ihnen gegenüber der für die Brüning-Regierung und die Ausbeuterklasse aus der Weiterführung des Kampfes entstehenden Gefahr als das „geringere Übel“ erschien. Im Sinne der Theorie vom „geringeren Übel“ hat Einzheimer, wie seine Partei es unangenehm ist, arbeitserleidende Schandpakt mit seinem Namen und der Autorität der Gewerkschaften gedeckt, um den Preis seiner Scheinbar, zur Täuschung der Arbeiter des gesamten „Mittebaus“, Einzheimer ist also nicht mehr und nicht weniger schuldig, als Ulrich, Koops und Kompagne.

Von Herrn Koops wissen wir schon, daß er auf diese Feststellungen nichts zu antworten hat. Nun — morgen spricht Ulrich, der Anhänger des Berliner Streiks in Halle. Er wird Gelegenheits haben zu diesen anderen Feststellungen sich zu erklären. Er wird unweifellos, wie er es in Berlin getan hat und wie es selbst seine Genossen in schändlicher Weise gegenüber der Beuna-Arbeiter tun, den Versuch machen, die Unorganisierten zur Feinde und seiner Freunde Verrat veranlassen zu machen. Nun, wir halten ihm schon heute entgegen, daß in Wansfelde wie jetzt in Halle die Unorganisierten trotz aller Schwierigkeiten bis zum letzten Augenblicke ihre Pflichten erfüllt haben und daß es den Bürokraten

nur durch Zerlegung des Kampfwillens der organisierten Arbeiter gelang, die Streikfront zu sprengen.

Es wird ihnen nicht gelingen, sehr geehrte Herren Ulrich und Koops, durch Gegeneinanderarbeiten der Arbeiter sie von dem notwendigen Kampfe gegen die Unternehmer und gegen Sie, die Agenten der Unternehmer, die Streikorganisationsleiter, abzuhalfen. Mögen Sie reden oder schweigen — wie Sie wollen — die Arbeiter werden verstehen was gemeint wird und werden über Sie als Organisationsleiter des Streikbruchs, als Feinde der Arbeiterklasse, ihr Urteil fällen.

Ohne und gegen die herausragenden Streikorganisationsleiter werden die Beuna-Arbeiter, die Bergarbeiter unter Führung der KGD, gegen die Ausbeuter kämpfen.

Der Schiffe Julius Schumann, Klein-Sehna, erhielt wegen Aufrechterhaltung zum Feuerrecht mit einer ähnlichen Begründung 30 Monate Gefängnis.

## Kampfbekämpfe des Roten Metallarbeiterverbandes

(Eig. Drahtbericht.) Berlin, 20. November.  
Der Vorstand des Einzelverbandes der Metallarbeiter Berlins nahm zur gegenwärtigen Lage Stellung und sah in seiner letzten Sitzung in Bezug auf die Herabsetzung der Tariflöhne, der mit einem gleichzeitigen Abbau der Arbeitspreise Hand in Hand geht, Kampfbekämpfe und fordert von allen roten Funktionären die Einberufung von Arbeitslosen- und Verteilungssammlungen, um die Stellung in nehmen hinsichtlich gegen die Wirtschaftskrisis und der Herabsetzung der Einzelfront aller Metallarbeiter und Arbeiterinnen, Jugendlichen und Verringerung zum Kampf gegen Lohn- und Arbeitsabbau.

## 12 Prozent Lohnraub im „Dritten Reich“

Magehete Empörung unter den werktätigen Massen in Italien  
Rom, 18. November.  
Der italienische Minister hat ein Gesetz angenommen, das am 1. Dezember die Gehälter sämtlicher Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates und aller öffentlichen Dienstleistungen um 12 Prozent kürzt. Von dieser Kürzung werden ebenfalls die Familien, Leiharbeiter und sonstigen Zulagen betroffen.  
Der Minister begründet diese Maßnahme damit, daß die Löhne seit aller Arbeiterkategorien in den letzten Monaten eine erhebliche Kürzung erlitten haben.

# Ein Dokument über die Schuld am Walsdorfer Massenmord

## Schlagende Wetter schriftlich durch Steiger leghelkt — Bergarbeiter, schützt Leben — Entlendet Eure Vertreter zu den Reviertonierungen am 23. November

Merkwürdig fällt es in der kapitalistischen Presse über Walsdorf geworden. Wenn wir nicht so schreiben wie nicht darüber, um so schneller wird Walsdorf gereinigt sein — um so freier werden die Mörder der 280 Bergarbeiter herumlaufen können. Das ist der Gedanke, der all die Verteidiger der kapitalistischen Ausbeutung befeuert.

An ihrer Spitze steht der preussische Handelsminister Dr. Schreiber. Er gab am 5. November im preussischen Landtag das Schicksal. Dieser Handelsminister hatte angeführt der fast 300 Toten den Mut, vor der Öffentlichkeit zu erklären, daß er zu der Feststellung gekommen sei, daß kein Grund vorliege, um den Betriebsbesitzern von Walsdorf einen Vorwurf zu machen! Er erklärte weiter, daß niemand als Schlagwetter im nennenswerten Umfang schuldhaft worden seien! Sein Ministerialrat Köhler, der Leiter des Grubenfischereisamtes erklärte ebenfalls, daß die Zeugnisaussagen kein Aufreihen von Schlagwetter in der Zeit vor dem Unglück ergeben haben. Auch diese die Behauptungen in dem kommunistischen Uratrag vom 24. September über Höchstmaße nicht richtig. Es seien in den Gruben keine Höhräume festzustellen!

Zu dieser letzten Frage berichtet jetzt der untersuchende Ausschuss selbst, daß

Höhräume vorhanden sind, in die man Häuser hineinschieben kann.

Diese Feststellung kennzeichnet die Behauptung des Ministers und seiner Räte zur Genüge.

Aber auch die Erklärungen über Schlagwetter sind eine unerschütterliche Zurechnung der Öffentlichkeit. Der Minister stellt Behauptungen auf, die sofort als un wahr widerlegt werden können. Aus dem uns im großen Maße zur Verfügung stehenden Material seien hier nur drei Tatsachen angeführt:

Am 6. Oktober haben Schlagwetter in so großen Mengen gearbeitet, daß die in dieser Abteilung beschäftigten Arbeiter

betäubt wurden und einer sogar ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Jeder weiß aber, daß wenn die Schlagwetter schon zur Verblüdung der Arbeiter führen, sie in so großer Menge stehen müssen, daß alle Grubenbaue davon gestillt sind. Des weiteren kann durch eine ganze

## Belagerungszustand gegen „wilde“ Streiks Organisiert Streikbewegungen gegen Hungerlaster

Berlin, 20. November.  
Aus gut informierter sozialdemokratischer Quelle erhielt die Berliner „Rote Fahne“ Kenntnis von einer bisher unbekanntem während des Berliner Metallarbeiterstreiks. Die nahmen sozialdemokratischen Führer wollten sich über die Maßnahmen des Reichspräsidenten informieren für den Fall, daß es nach der Verbindlichkeitsklärung des Schlichtungsausschusses wider ihren Willen zu einem Streik der Metallarbeiter kommen würde. Hinzubringen soll ihnen erklärt haben, daß er im Falle eines „wilden“ Streiks den Belagerungszustand über Berlin verhängen würde.

Das Interesse der sozialdemokratischen Führer an dieser Rücksprache bestand darin, sich beim Reichspräsidenten den finanziellen Rückhalt zu sichern für den Fall, daß die Metallarbeiter unter Führung der KGD, trotz Zwangsgerichtsbeschlusses oder Verbindlichkeitsklärung, den Streik fortsetzen würden. Was Reich begonnen, sollte durch den Belagerungszustand vollendet werden.

## Das „Ruhr-Echo“ verboten

Esien, 18. November.  
Der dem Zentrum angehörende Oberpräsident der Rheinprovinz Friedrich hat unter kleiner Kundgebung, das „Ruhr-Echo“, auf die Dauer von 6 Monaten und unter dem 20. bis 21. November 1930 einseitig verboten. Als Begründung wurde ein Verstoß gegen die im Reichsstatut (1) tritt, das angeht gegen das Republik-Schutzgesetz verurteilt. Aber auch hier ist es ganz offenbar, daß diese Begründung nur an den Haaren herbeigezogen wurde, um während des Kampfes der Bergarbeiter gegen den Arbeitszeitbeschlusses das Streikrecht der roten Ruhrgebietes zu unterdrücken. Dieses Verbot ist das dritte in knapp sechs Tagen und zeigt die Verschärfung der Lage in Deutschland.

## Seipel-Regierung in Oesterreich

(Eig. Drahtbericht.) Wien, 20. November.  
„Wie die „Röfische Zeitung“ vom heute morgen meldet, ist der Rücktritt des Kabinetts Seipel in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Christlich-Sozialen erheben ein Rabinett Seipel in dem von Baugoin und Starobenberg wiederum vertreten sein sollen. Schöber, der Vizepräsident von Wien und ehemalige Bundeskanzler, soll Vizekanzler werden. Er hat erklärt, daß er nur mit den notwendigen Politischen Zusammenarbeiten bediene. Nach diesen Meldungen wird der sozialistische Kurs in Oesterreich auch nach den Wahlen mit der gleichen Schärfe fortgesetzt werden.

## Naziüberfall abgeschlagen

(Eig. Drahtbericht.) Götting, 20. November.  
Gestern unternahm eine Sturmabteilung der Nazis in der Nähe der hildischen Seelingsbaraten auf einzelne Arbeiter einen Überfall. Sie kamen aber an die unerschütterliche Widerstand. In kurzer Zeit sammelten sich einige Arbeiter, die den Nazis einen Demosetzel gaben, daß sie mit blutigen Köpfen abziehen mußten.

## Die Gerichte der kapitalistischen Republik schänden den faschistischen Terror

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Quedlinburg wurde nach schändlicher Verhandlung sechs Reichsbannerarbeiter und 15 Kommunisten verurteilt. Sie erhielten wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung 30 bis 180 Monate Gefängnis. Der Verurteilung lag folgender Tatbestand zugrunde:

Reihe von Zeugen festgehalten werden, daß im dem Revier 16, in dem die 80 dort beschäftigten Bergarbeiter bis auf einen getötet wurden, ein sogenannter Unterwerkbau betrieben wurde. Dieser Unterwerkbau wurde fast überhaupt nicht bemerkt. Die Zeugen Wetterhage seit Monaten vollkommen zu Bruch lag. Die Zeugen die Schlagwetter fähig, was jederzeit durch eine Reihe von Zeugen bewiesen werden kann. Die Bergbehörde und der anklagende Staatsanwalt hätten leicht die Möglichkeit, das zu beweisen. Eigenartig aber, sie können keine Feststellungen machen.

Aber nicht nur durch Zeugnisaussagen, sondern auch durch folgende Anweisung wird das geradezu verbrecherische Handeln der Schlagwetter festgehalten!

Das Blatt befindet sich im Besitz des proletarischen Untersuchungs-Ausschusses. Es ist beschlagnahmt am 7. oder 8. Oktober. Der Inhalt ist folgender:

Schneitger  
Gehen Sie sofort mit einer Kofe Wetterhage nach der Zentralkasse 173 und hängen dort die Karte 173 Platte 10 an mit die Karte 175 N. herausgehoben, die kommen jetzt heraus. Die Strebe steht von oben bis zum Kohlenmotor von Schlagwetter.

Pringent!  
Gilt!

Dies ist also Schwarz auf weiß niedergeschrieben, daß Schlagwetter in un glaublichen Mengen gestanden haben. Das ist eine ganze Strebe von oben bis unten zum Kohlenmotor von Schlagwetter steht, dann beobachtet das, daß dort keine Wetterhagen vorhanden gewesen ist, daß Frischwetter überhaupt nicht vorhanden wurden und die Grubenbaue bis zum letzten Loch von Schlagwetter gestanden haben. Dies wird auch bestätigt durch die Zeugnisaussagen zur Verfügung stehende Stixze des Grubenbildes.

Wo sich Wetterhagen, wurden sie sofort befreit, so verurteilt der Minister und seine Räte vor dem Landtag. Wie sie befreit wurden, das zeigt uns obige Anweisung.

Ein Stück Wetterhage wurde durchgehängt!

Am nächsten blieben die Schlagwetter stehen. Der Streik, der Pflicht hatte, die arbeitenden Leute dort sofort wegzunehmen, wurde von anderen einen Zeitel, damit vor allem erlebte hat, die Katastrophe eintrat. (Der Zeigler handelte unter Druck der Anweisungen der Direktion). Wir können nicht schweigen, wir erklären die Beschüßer der Grubenkapitalisten. Für sie ist die Angelegenheit erledigt!

Für die Bergarbeiter ist und darf das Verbrechen von Nichterledigt erledigt sein.

Die 280 toten Kameraden fordern, daß die Schuldigen festgehalten werden. Die Schuldigen sind die Grubenbesitzer, die Arbeiter und die Bergbehörden, aber auch die preussische sozialdemokratische Regierung und die Sozialdemokratische Partei, die das Verbrechen von Walsdorf verteidigen wollen.

Die Anweisung der Regierung und des Zentrums haben die Sozialdemokraten selbst die Einleitung eines Untersuchungs-schlusses durch den Landtag abgelehnt, um damit jede Klärung, an der auch Kommunisten und Arbeiter teilnehmen, zu verhindern und unmöglich zu machen.

Doch die Herrschaften irren sich. Rückfischungen werden wir beschreiben ansetzen und immer und immer wieder die Verurteilung der Schuldigen verlangen.

Worauf es aber vor allem ankommt ist, daß die Bergarbeiter selbst in den Betrieben den Kampf um Verteidigung ihres Lebens organisieren!

## SPD-Gemeinderat gründet SPD-Ortsgruppe

Aus Kleinbalt im Odenwald berichtet die „Arbeiter-Zeitung“ unter Beibehaltung für Heilen-Yranfurt, daß unter Führung der sozialdemokratischen Gemeinderäte dort nach einer ausgedehnten Versammlung und entsprechender Vorarbeit die am nächsten Sonntag eine neue Ortsgruppe der Kommunisten gegründet werden ist.

Die Gründung einer Ortsgruppe unter Führung ehemaliger sozialdemokratischer Funktionäre in diesem Teil des Odenwaldes ist von großer Bedeutung, weil in dem freizügigen Gebiet von dort bisher die herrschende Partei ist und der Admarit der Arbeiter in diesen ländlichen Bezirken für sie einen starken Stützpunkt bedeutet.

Verantwortlich: Ernst Schuler, Berlin. — Druck: Vertriebs-Verlagsgesellschaft.

Bestelle ab \_\_\_\_\_ zum monatlichen Betrag \_\_\_\_\_

preis von 2,40 Mk. den

## Klassenkampf

Ort: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

## RUBEN

Walsdorfer Massenmord

der Tag...

die Gruben...

Revier Zeigler...

eine Grube, kein...

zur Metall...

Am Sonn...

zu erfüllen...

der Opportu...

die Hosenan...

gegen die...

der Metallar...

der KGD im...

Es gilt, die...

konnte nicht...

hebt ein Kriti...

die Beschli...

wäre noch er...

dieses Hänsc...

der Pflanz...

# Die Aufdeckung des Kriegsplans gegen die Sowjetunion

## Die Faust der proletarischen Diktatur zerquetscht die konterrevolutionäre „Industriepartei“ der Interventionisten — Enthüllungen über die internationale Verschwörung

Die letzte Wandlung der „wissenschaftlich“ konterrevolutionären Schätungsarbeit, Spionage und internationalen Kollaboration des Zentralkomitees der sogenannten „Industriepartei“ mit Poincaré, Brand und dem französischen Generalstab durch die GPU, und die Staatsanwaltschaft? Das oberste Gericht der Sowjetunion hat in Frankreich wie eine Bombe eingeschlagen.

Die Verhaftung von mehr als 1500 Mitgliedern dieser Partei, in der Hauptrolle Wissenschaftler und Ingenieure, hat die aktive Rolle des Imperialismus in den kapitalistischen Ländern nicht beseitigt, keine letzte Wunde verloren. Das Entsetzen über die letzten großen Schattenschläge, die Frieden handeln und den Krieg vorbereiten, über diesen

### erfolgreichen Zugriff der proletarischen Diktatur nach den Körper der Konterrevolution

Es aber ebenfalls verständlich, wie der Protest der bürgerlichen Kräfte gegen die juristische Verfolgung, angeblich „harmlos“ wissenschaftlicher, die das Sowjetregime zum Teil in lächerlich-sollennistischen Stellen Jammern unterliegen“, heute auch man, wie die „Kongresse“ in Wirklichkeit ausnahmslos die Bürgerkriegsarmee des Imperialismus in der Vergangenheit nicht fertigbrachten, das verstanden sie durch ihre Kenntnis der sowjetischen Volkswirtschaft, ihre wissenschaftlichen Erfindungen und unmittelbaren Dichtungen zu erreichen.

In ganz großen Zügen ergibt sich aus der jetzt auch in deutscher Sprache vorliegenden Untergeschichte im Prolog gegen die konterrevolutionäre „Industriepartei“ („Anprez.“ Nr. 97, Sondernummer 8, 15. November 1930) folgendes skizzenhafte Bild ihrer Staatsverbrechen und Agenten des Imperialismus. Der Verlauf der Schätungsarbeit liegt im Jahre 1926. Im Oktober-Prolog wurde ein Teil aufgedeckt und abgelegt. Mit der Zeit wurden sich aber die Verhältnisse davon überzeugen, daß die schamlose Störung der Wirtschaft nicht zu dem noch am wenigsten Ziele der Erschütterung der politischen Lage des Sowjetregimes führte.

In Jahre 1928 veränderten sie daher ihre Taktik. Die bisherige Schätungsorganisation wurde in die sogenannte „Industriepartei“ umgewandelt, die wiederum mit der gegenkonterrevolutionären Kontrastgruppe zusammenarbeitete. Infolge der Weltwirtschaftskrise, die 1928 in London katastrophal und wegen Sowjetrußland zwei Wissenschaftler entliefen, zu dem Zentralkomitee der „Industriepartei“ angehörend, ohne sich damals von ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit etwas bekannt zu haben diese beiden nach Paris, wo sie verschiedene Konferenzen mit den Vertretern der „Industrie- und Handelskommission“ hatten. In diesem Komitee sind die emigrierten russischen Wissenschaftler zusammengefaßt.

Über das Industrie- und Handelskomitee wurden dann die Verhandlungen mit Poincaré, Brand und den französischen Generalstab, sowie Jase, Goussille und Richard geführt.

Nach den Geheimnissen der Verhandlungen gibt es im französischen Generalstab eine besondere Abteilung, die nur mit Kriegsplänen gegen Sowjetrußland beschäftigt ist. Poincaré als auch Brand legten die aktive Unterweisung, Vorbereitung und Bewehrung der Intervention zu, einschließlich bis das Jahr 1930, später das Jahr 1931 für die Bewehrung vorgesehen. Wörtlich lagte der Vorhänger des Zentralkomitees dieser Partei, Kamilin, am 16. Oktober dem Generalstab über den konkreten Plan der Intervention.

Die Interventionen sollte damit beginnen, daß Rumänien Rumänien Formosa aussucht, z. B. einen Grenzkonflikt mit

anschließender formeller Kriegserklärung seitens Polen und Einmischung der Kavalkaden. An der Intervention sollten sich die Truppen beteiligen und durch Rumänien durchzuführen. England sollte die Intervention mit letzter Flotte unterstützen 1. auf dem Schwarzen Meer, um die Erdölgebiete im Kaukasus abzukneifen; 2. im Finnischen Meerbusen durch Beteiligung an den Operationen gegen Reiningrad. Man plante auch die Landung Kronprinzlicher Kasernen an der Küste des Schwarzen Meeres, die den Aufbruch an den unterliegenden und verfallenen sollten. Sehr ernste Hoffnungen knüpfte man an einen Aufstand in der Ukraine, und im Zusammenhang damit an eine Unterbrechung der Verbindung zwischen Moskau und dem Dongebiet. Der Kriegsplan zielte auf eine komplizierte Aktion hinaus: Hauptziel gegen Moskau und zu seiner Unterstützung ein weiterer gegen Leningrad, bei gleichzeitiger Ermordung der Subjekte mit der Operationsbasis auf dem rechten Ufer des Dnepr. Im Innern sollte die Operation der Interventionstruppen, durch Generalbesetzung von Kriegen und Subtaganten unterstützt werden.

Nach den Geheimnissen wurde insgesamt eine Summe von 1,5 Millionen Rubel von Paris nach Moskau beordert.

Das sind fünf die wichtigsten Tatsachen. Sie zeigen, in welcher gemeingefährlicher Weise der französische Imperialismus mit den konterrevolutionären partiierte, um den Krieg gegen Sowjetrußland vorzubereiten. Wenn Poincaré und Brand auf die heftigen Angriffe anderer französischer Genossen in der Kammer alles ablegten, so wird ihnen das nichts nützen. Niemand erwartet von diesen imperialistischen Kriegstreibern, daß sie die Wahrheit geloben. Wenn die französische Regierung durch ihren Politikhalter Faidelle in Moskau energisch protestieren ließ, weil der Staatsanwalt, Genosse Kuznetsov, rücksichtslos die Fäden zwischen den Verführern in Moskau und dem französischen Generalstab aufgedeckt hat, so wird das ohne Einbruch bleiben. In aller Kürze findet bereits der öffentliche Grundriss und die gesamte Arbeiterklasse mit gepanzerter Kulmerkantel seinen Verlauf verfolgen. Er wird sie in ihrer Entschlossenheit festigen, gegen alle Angriffe auf das Vaterland der Arbeiter einen eisernen Ring der proletarischen Verteidigung zu schließen.

# Glänzender Wahlsieg in Lodz

### Uniere polnische Bruderpartei erringt entscheidende Wohlerfolge in den wichtigsten Industriegebieten

Warschau, 18. November. Die amtlichen Ergebnisse der Wahlen zum Sejm sollen in einigen Tagen bekanntgegeben werden. Die bisher vorliegenden örtlichen Wahlergebnisse zeigen in den wichtigsten Industriegebieten einen vollen Sieg der Kommunisten.

In Warschau erhielt der Regierungsbund 4, die Nationaldemokraten 3, die Juden 2, die Kommunisten 1 Mandat. Die Zentralkomitee (einschließlich der Sozialdemokraten) bekommt kein Mandat.

Lodz: Regierungsbund vermutlich 3, Juden 2, Kommunisten 1 Mandat. Nach hier erhalten die Sozialdemokraten kein Mandat.

Wahlkreis Kujawsküste: Sanacja (Regierungspartei) 59 543 Stimmen, Deutscher Wahlbund 54 383 Stimmen, Korant-

Partei 60 467 Stimmen, Kommunisten 11 428 Stimmen, Sozialisten 9126 Stimmen.

Wahlkreis Kattowitz: Sanacja 52 834 Stimmen, Deutscher Wahlbund 40 588 Stimmen, Korant-Partei 58 389 Stimmen, Kommunisten 13 416 Stimmen, Sozialisten 12 457 Stimmen.

Von überragender Bedeutung ist die Tatsache, daß es unserer polnischen Bruderpartei nach fünfjähriger Illegalität zum erstenmal gelungen ist, die verdrängte WPS in Warschau zu schlagen, den Sozialisten ihren Mandat abzurufen. Auch die glänzenden Ergebnisse im oberbeschiedlichen Industriegebiet bestätigen, daß der Kern des polnischen Proletariats sich um die kommunistische Partei schart, sich trotz des klugigen Terrors, der mühseligen Verfolgungen in die revolutionäre Freiheitsarmee zur Erlämpfung Sowjetpolens einreißt.

# Revolutionäre Streiks in ganz Spanien

### Reformistischer Dolchstoß findet kein Ziel

Madrid, 18. November. Der Generalstreik in Barcelona, Valencia, Granada und Valladolid ist vollständig. Die Arbeiter führen den Streik nicht nur als Sympathiestreik für Madrid, sondern haben ihre eigenen politischen revolutionären Forderungen aufgestellt. Sie verlangen Anerkennung der Einheitsgewerkschaft, die unter kommunistischer Führung steht und die Aufhebung der Terrorergelbe, die den Streik verbieten und jeden Aufruf zum Streik

unterdrücken. Inhaftierungen stellen. Ein Teil des Personals der Polizei und Subalternen sind ebenfalls inhaftiert.

Die Streikenden von Barcelona verbrannten zwei Straßenbahnen und mehrere Autos, die von Streikbrechern gefahren wurden. Am Abend kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, die in jede Arbeiteransammlung hineinbrach. Die Arbeiter riefen das Streikpferd auf und errichteten Barrikaden, um die Polizeiautos von den Arbeiterzentren fernzuhalten.

Festgehend für die Kraft der Bewegung ist, daß General Perón bisher noch nicht gewagt hat, die Streikstellungen auf Grund der Terrorergelbe zu verbieten.

Wir hoffen, daß es bald in ganz Spanien so weit ist wie in Katalonien, wo die kommunistische Partei im Begriffe steht, auch den Einfluß der Sozialisten zu liquidieren.



(Kampfen auf Essen, Arbeiter-Verlag, Berlin.)

Verhandlung

„Der Wache verordnete der Vertrauensmann die Blumen, der Befehl des Vollzugsrats zusammengehoft und feierlich wurden.“

„Der Wähler stand der „Ober“ und rechtefertigte sich. Als er endlich erloschen, sagte er gerade: „Ich weiß bestimmt, meine Herren! Ich hatte die fragliche Nacht diensteil!“

„Der Wähler“ mischte sich der Schänder ein. „Wenns Scheiß hat, dann ist es alle diensteil!“

„Nimmst, meine Herren, ich habe wirklich keine Ursache.“

„Der Wähler“ sah man nicht“ grunzte die Bagage. „Wir sind so hoch schon!“ — Er wandte sich zu Wähler und Jermad.

„Der Wähler“ sah man nicht“ grunzte die Bagage. „Wir sind so hoch schon!“ — Er wandte sich zu Wähler und Jermad.

„Der Wähler“ sah man nicht“ grunzte die Bagage. „Wir sind so hoch schon!“ — Er wandte sich zu Wähler und Jermad.

„Der Wähler“ sah man nicht“ grunzte die Bagage. „Wir sind so hoch schon!“ — Er wandte sich zu Wähler und Jermad.

„Sperre sie noch ein, bis wir mehr Zeit haben!“ erwiderte der. Die Bagage wurde wütend und sagte: „Bis sie ent noch wieder brandheben!“ Mit bitterbösem Gesicht — und diesmal war es ihm wirklich ernst — trollte er zu seiner Abteilung zurück.

„Das sind die Gefellen!“ brumpte er auch dort und seine gute Laune schien verdorben zu sein. Er hochte sich auf eine Hausstreppe, zog einen Knappen aus der Tasche seiner Rocktasche und begann, vor sich herzutreten, sein Gemüch zu reinigen.

„Wir müssen zum Bürgermeister!“ sagte Jupp Jermad zu Wähler, als man die Blumen wieder abgeholt hatte.

„Was willst du denn bei dem?“ fragte Wähler betroffen und sah Jermad von der Seite an.

„Geld!“ erwiderte Jupp Jermad kurz. „Um unsere Leute zu löhnen.“

„Es ist verflucht!“ ärgerte Wähler.

„Wir können nicht warten, bis die Herren alles fertiggestellt haben.“

„Reinigt du, daß wir von dem was kriegen?“ fragte Wähler bekräftigt.

„Wenn er flunkert, dann kommt er in den Keller!“ sagte Jupp Jermad.

Sie gingen zum Rathaus. Ein Wärgen fanden sie den Bürgermeister nicht. Sie machten kehrt und liefen zu seiner Privatwohnung. Auf einen Klingelruf kam ein Dienstmädchen.

„Was wünschen Sie?“ fragte das Mädchen.

„Wir müssen den Alten sprechen!“ sagte Jermad.

„Der Herr Bürgermeister hat sich ein wenig hingelegt!“

„Dann kann er ruhig wieder aufstehen“, erwiderte Jupp Jermad grob, „wir können uns auch nicht nach Belieben auf den Strohhalm legen!“

„Er wird kaum eine Stunde geruht haben“, ärgerte das Mädchen, „er ist ungehalten, wenn man ihn vor der Zeit weckt!“

Jermad spielte grimmig mit der Pistole und sagte: „Sagen Sie dem Bürgermeister, daß ihn der Vollzugsrat sprechen will.“

„Was?“ fragte Jermad.

„Ja — so ist nichts, dir nichts Geld verlangen.“

„Im Kriege ist jedes Mittel erlaubt!“ sagte Jermad. „Bei den Frauen hat man es hundertfach gelebt, Kumpel!“

„Wir sind keine Frauen, Jupp, wir sind Sozialisten!“

„Wir können unsere Rotarmisten nicht mit Stroh oder Gras füttern, Genosse! Auch ihre Familien nicht!“

„Das moßt“, erwiderte Wähler, „aber wir tragen die Verantwortung!“

„Du schmeißt kein Vertrauen zu dir selbst zu haben, Wärgel! Wenn dir das fehlt, dann haßi du auch kein Vertrauen zu unserem Kampf!“

„O — ho!“ — Wähler war gekränkt.

„Du haßt Bedenken, Genosse, trotzdem es die Grünen nicht hatten, als sie euch halbtot schlugen.“

„Nein, die hatten sie nicht, gotterreißt, die Grünen hätten uns totgeschlagen, wenn ein Schuß gefallen wäre.“

„Dann rede kein dummes Zeug! Wir brauchen Geld, wie wir es kriegen, ist unsere Sache! Wir brauchen es nicht für uns, sondern für unsere Soldaten! Das können wir jederzeit beantworten!“

Sie waren am Rathaus und warteten. Der Bürgermeister nahm sich auffällig lange Zeit. Jermad faute unwillig. „Wenn er glaubt, daß wir auf ihn warten müssen, dann tritt er sich!“

Seine Faust trakte sich um den Kolben der Pistole. Der Bürgermeister kam. „Wahlgeld, die Herren!“ lächelte er mit verletzter Schabenfreude. „Was haben Sie denn so Eiliges?“

„Wir brauchen Geld!“ sagte Jermad kurz.

„Geld — — —?“ fragte der Bürgermeister gedehnt.

„Ja — Geld! Und zwar sofort, wir müssen unsere Leute löhnen, damit sie was zu essen kriegen.“

„Das kann ich nicht, Herr Jermad, lassen Sie es, das kann ich beklammert nicht! Darüber entscheiden andere! So weit reicht meine Amtsgehalt wirklich nicht, Herr Jermad!“

„Wir werden dann die Kasse befehlen lassen!“ sagte Jermad entschlossen. Der Wärgen sah ein mehreres Sachen aus. „Umsonst, Herr Jermad, Sie haben nichts drin! Wir sind arm, die Bürgermeister hat Schulden!“

(Fortsetzung folgt.)

# Rund um den Erdball

Wie der harmlose Irre Staußberg zum Düsseldorfer Massenmörder protokolliert wurde

## „Ich habe die Schlingenüberfälle ausgeführt“

APD.-Presse enthüllt, wie die schönformulierten Vernehmungssprotokolle zustande kamen

Unser Düsseldorfer Bruderblatt, die „Freiheit“, hat, als die graufigen Bluttaten des Düsseldorfer Massenmörders Peter Kürten ganz Rheinland und Westfalen in Angst und Schrecken versetzten, einen monatelangen, erbitterten Kampf gegen die polizeiliche Unfähigkeit geführt. Heute ist sie in der Lage, als erste Zeitung die stenographische Wiedergabe eines sensationellen Vernehmungssprotokolls zu veröffentlichen, aus dem mit eindringlicher Deutlichkeit hervorgeht, wie die Kriminalpolizei zur Vertuschung ihrer eigenen Unfähigkeit verfuhrte, den harmlosen Irren Johannes Staußberg, der in Düsseldorf unter dem Spitznamen „Hannes“ als ein gemächliches Original bekannt war, als Massenmörder abzustempeln. Und nur dank des tatkräftigen Eingreifens der kommunistischen „Freiheit“ und des Rechtsanwalts Dr. Wolf ist es gelungen, daß aus dem Fall Staußberg nicht ein neuer Fall Jakubowski geworden ist. Im folgenden geben wir auszugsweise einzelne Stellen aus dem stenographischen Protokoll des Untersuchungsrichters, Landgerichtsrat Schilling, wieder.

### Die Geschichte eines harmlosen Geisteskranken

Düsseldorf, 18. November. Wie erinnert sich, wurde der harmlose Geisteskranke Johannes Staußberg, den selbst Kinder in wilde Flüchte treiben konnten, im April 1929 als „Düsseldorfer Massenmörder“ verhaftet. Auf Grund der besonderen Intelligenz der Kriminalpolizei wurde er eine Zeitlang als Wörter der Rosa Schilling und des Ermerbolosers Rudolf Scherer proklamiert. Gerne sollte er auch die Schlingenüberfälle auf eine Frau und ein Mädchen ausgeführt haben. Von einem Vertrauensmann der Polizei (sic: Aktorinspektoren) wurde Staußberg denunziert. Vor dem Kriminalsekretär Wehrmeister soll er zunächst ein „umfangreiches Geständnis“ ab-

### Alle Blicke auf Berlin

Am 22. und 23. November tagt der 2. Reichskongreß werktätiger Frauen. Trefft die letzten Vorbereitungen! Meldet eure Delegierten und Gäste zum Reichskongreß!

gelegt haben — wenigstens findet sich in den Akten Staußbergs ein schön protokolliertes Vernehmungsprotokoll, nach dem Staußberg angibt: „Ich habe die Schlingenüberfälle ausgeführt“. Des weiteren gab Staußberg nach der Polizei-protokollen „überzeugend“ zu, auch die beiden Mordtaten und den Liebertölpel Frau Kühn verübt zu haben. Bedenkt man jedoch, daß Staußberg ein Unruhigter ist, der sich selbst von Kindern kampa machen läßt, so wissen wir, was von den protokollierten „Geständnissen“ zu halten ist. Wenn schon klaffenbewußte Arbeiter alle Mische haben, ist nach dem Protokollinspektör der Polizei zu raten, wie man man da dem armen Hannes im Polizeipräsidium der Düsseldorfer Kriminalpolizei mitgespielt haben?

### „Laßt mich heraus und ich will alles getan haben!“

#### Vernehmung Staußbergs am 19. April 1929

Untersuchungsrichter: Was war das eigentlich für eine Korbel (Schlingenüberfall auf Frau Pfate)?  
Staußberg: Die Wäscheleine war es nicht.  
Untersuchungsrichter: Wie haben Sie die denn benutzt?  
St.: (Keine Antwort.)  
UR.: Sie müssen die Wahrheit sagen!  
St.: Sie haben es ja noch gestern Abend aufgenommen.  
UR.: Diese Korbel hier, wo haben Sie die denn benutzt?  
St.: Das war richtig.  
UR.: Ein Mädchen sagt, es hätte die Korbel um den Hals gehabt, was es diese hier? War es die aus Rath?  
St.: Eine Korbel habe ich nicht, die andere war so die. (Zeigt einen Bleistift, den er sich vom Schreibtisch nahm.)  
UR.: Nun müssen wir mal die Sache mit dem kleinen Mädchen besprechen.  
St. (weinerlich): Das habe ich nicht getan.  
UR.: Ja, Sie sollen es doch Ihrer Mutter erzählen haben.  
St.: Die Mutter ist verlegen. (Wie bitten die Mutter des Staußberg, bei dieser Aussage zu beruhigen, daß Hannes dies sagte, weil er es wahrscheinlich nach den Angaben der Kriminalpolizei annehmen mußte. D. Red.)  
UR.: Den Herren von der Kriminalpolizei (!) haben Sie doch den Platz gezeigt, woher wußten Sie denn, daß es dort passiert war?  
St.: (Schweigen, Neigung zum Weinen.)  
UR.: Sie sagen doch die Wahrheit, Staußberg?  
St.: Ich komme doch nicht fossil (!! D. Red.)  
UR.: Bei der Kriminalpolizei (!) haben Sie es doch erzählt.  
St.: Das war gelogen.  
UR.: Sie haben doch gesagt, Sie seien bei Ihrem Freunde Fritz gewesen in Hültingen?  
St.: Der wohnt nicht mehr da!  
UR.: Was ist es denn mit dem kleinen Mädchen?  
St.: Sie wissen doch, Sie wollen nur in die Zeitung sehen. Da warten Sie bloß drauf.

UR.: Woher wußten Sie denn, daß das bei der Kirche war, in deren Nähe noch ein Bauplatz war?  
St.: Ich weiß es nicht.

### Was „Hannes“ alles wissen soll

#### Der Fall Scherer

UR.: Mit dem Mann in Hültingen, wie war es denn damit? Wann? An dem Tag, an dem der Karnevalszug war?  
St.: Ich weiß nicht genau, ich meine, es wäre anderen Tags gewesen.  
UR.: Bei der Polizei (!) haben Sie gesagt, es wäre an dem Tage nach dem Karnevalszug gewesen.  
St.: Ja.  
UR.: Wo waren Sie denn am Karnevalsmonat? Wo waren Sie denn bei?  
St.: In Hültingen in der Wirtschaft.  
UR.: Welche?  
St.: Ich kenne sie nicht. (In der Wirtschaft, wo Scherer zuletzt war, kannte man den Hannes sehr gut, aber keiner hat ihn in diesen Tagen gesehen.)  
UR.: Wer war denn dabei?  
St.: Keiner.  
UR.: Wo waren Sie denn am Tage vorher?  
St.: Ich weiß es selbst nicht.  
UR.: So, jetzt wollen wir mal — — —  
St.: (unterbrochen) aufhören! (Das hätte man damals auch schon tun sollen. D. R.)  
UR.: Nun die Sache im Jammertal. (Fall Kühn. D. R.)  
St.: Das auch noch? Junge, Junge! Ich komme überhaupt nicht mehr raus. (Staußberg nicht.) Ist alles so richtig.  
UR.: Was ist richtig, erzählen Sie!  
St.: Es darf aber feiner herintommen. (Der Kriminalbeamte (!) stellte sich vor die Türe, um den Anschein zu erwecken, als wenn er darauf aufpasse.)  
UR.: Nun erzählen Sie mal.

St.: Das kam so: Ich war im Jammertal spazieren gegangen. Da kam eine Frau daher. Da habe ich sie angeprochen. Als ich sie da hatte (jetzt mit offenen Händen auf sich zukommen) habe ich sie gefodert.  
UR.: Wieviel mal denn?  
St.: Ich weiß nicht.  
UR.: Wollten Sie sie denn tot machen?  
St.: Ich weiß es auch nicht. (Sieht das Fotel Kleider.) Die Kleider konnten schon längst zu Hauße sein.  
UR.: Erzählen Sie doch mal.  
St.: Ich weiß nicht mehr, das ist alles. (Nur acht Tage länger bei der Polizei, vielleicht hätte Staußberg die Angaben der Polizei besser behalten. — D. R.)  
UR.: Der Arzt hat auch beim Mädchen was gefordert (Hültingen).  
St.: Kon mit nichts! Ke! Das tue ich nicht! Ich ist nichts auf mich legen. Das tue ich heute noch nicht. Was der Arzt sagt, glaube ich nicht. Ich bin nicht doll! Das kommt nicht vor, nein, so was nicht!  
Prof. Schilling: Wollten Sie bei dem Mädchen was Unrechtes machen?  
St.: Nein! Sie meinen etwas anderes. Nein. Sicher nicht. Sie denken sich das. Das kommt bei mir nicht vor. Ich kann nicht gefallen. Das tue ich heute noch nicht. Im Gottesdienst das tue ich heute noch nicht. (Die Polizeipresse schrieb damals: Moralische Herabwürdigung!)  
UR.: Wir nehmen es nicht an. Ist es wahr, wie Sie gesagt haben?  
St.: Ja! Ja! Ja! (Man merkt, wie dieser harmlose Geisteskranke sich in einer letzten Kammer befindet.)  
UR.: Haben Sie auch nichts vergessen?  
St.: Sicher nicht, lüger nicht. Ich habe nichts vergessen. Ich bin es bald satt. Ich hängt mich auf. Ich hängt mich auf, sobald ich loskomme, soll mir egal sein. Es ist Schluß!

### Das Schnelächter des wirklichen Massenmörders

Die letzte Äußerung des Hannes wurde als ein „geistesvoller Julanmenbruch“ von der bürgerlichen Presse gebührend: Ume Würstchen, die ihr länger als ein Jahr an die Stuhle des Staußberg glaubt, dem man löffelweise die Festzüge eingeträchtigt hatte und der vor dem Untersuchungsrichter als unwillige Mühle, weil sein Gedächtnis so kurz war. Inzwischen ist in Düsseldorf mit heillosem Schnelächter der Massenmörder Kürten herum und es sieht:  
Die Kinder Hamacher und Lensen, die Gertrud Schulte, die Mutter, Maria Bahn, Elisabeth Döring und die kleine Gertrud Libermann. Und die Polizei es klärt bei jeder Mordtat: Staußberg hat die Forderungen in Hültingen begangen, die „Freiheit“ läßt! Aber heute, da will feiner mehr benutzte gewesen sein, der den Staußberg als Massenmörder beschuldigt.

## Zurchtbarer Irrtum eines Arztes

49 Säuglinge mit Gift geimpft — 19 bereits gestorben

Newport, 18. November. In Medelin im amerikanischen Staate Kolumbien, impfte der Arzt eines Waisenospitals 49 Säuglinge irrtümlicherweise Diphtherieimpfung anstatt Antidot ein. 19 Kinder sind bereits gestorben, die übrigen schweben in Lebensgefahr. Ein großes Polizeiaufgebot mußte den Arzt und das Hospital vor der Wut der rasenden Eltern schützen.

Gebürber Sotut aus, die gefährdeten Rebe einzugreifen. Während alle anderen glücklich wieder nach Hause kamen, fehlte die beiden Brüder. Am Sonntag wurden fünf Fischerboote auf die Suche. In der Nähe von Looze gegenüber Kollfater fanden sie den gefesterten Fischerhahn.

### Ozeanflieger Levin als Falschmünzer verhaftet

Er will jedoch nur „Spielmarken“ bestellt haben  
Wien, 18. November. Karl Levin, der bekannte amerikanische Ozeanflieger, der 1927 mit Chamberlin den ersten Ozeanflug von Amerika nach Deutschland ausgeführt hat, ist von der Wiener Polizei als Falschmünzer verhaftet worden.

9 Grad Kälte in England  
In England hat ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich harter Frost eingelegt. Weltlich Londons wurde nun 9 Grad Celsius unter Null gemessen. Sämtliche Eisenbahnzüge erreichen London eisbedeckt.

Er steht im Verdacht, daß er französisches Hartgeld in Oesterreich fälschen lassen wollte. Levin, der ins Wiener Polizeigefängnis überführt wurde, bestritt jede Schuld. Er behauptet, in Paris mit einem Konsortium über die Gründung eines Spielclubs in Biarritz verhandelt zu haben. In Wien habe er darum mit einem Graeber Stangen zur Anfertigung von Spielmarken bestellt. Im übrigen stellt er seine finanzielle Lage als sehr günstig dar, er habe es also nicht nötig, Falschmünzerei zu betreiben.

### Hochwasser bei Tilsit



Das Hochwasser der Memel hat bei Tilsit große Schäden verursacht. Die Memel hat bei Tilsit große Schäden verursacht. Die Memel hat bei Tilsit große Schäden verursacht.

### Im Sturm gefentert

Zwei Fischer ertrunken

Wemel, 18. November. Der in den letzten Tagen herrschende Sturm hat auch den Tod zweier Fischer aus Witten zur Folge gehabt. Mit zahlreichen anderen Fischerbooten lief das Boot der

Die reg...  
Kamp...  
mit W...  
General...  
abstehen

nach die...  
erhalten, in...  
der...  
die besten...  
als bei...  
nach dem...  
erfolgreich...  
Diktatur

in jeder...  
Kamp...  
Wissen...  
vollständig...  
nach man...  
die Bürger...  
nicht...  
die...  
abstehen

In ganz...  
Sprache...  
die...  
abstehen

in...  
die...  
abstehen

Die Inter...  
haben...  
abstehen

Staußberg

Vernehmung

auf der...  
auf...  
wurden.

Vor...  
Schm...  
er...  
die...  
dann...  
bestimmt...

Die...  
St...  
in...  
auf...  
ist...  
den...  
die...  
hat...  
mit...  
haben...  
das...  
ern...  
ern...  
ern...







**Wohlfahrt**  
Tägliche 8,15  
bei 3 abwärts  
**Kassner**  
mit den Gerichten  
III, G. u. G. mit 4,00  
Städtische  
Dienste  
Büroverlei

**Burg-Theater, Große Golenstr. 12**  
Morgen, Freitag, Die Totenfeier  
**Airaune**  
Nach dem großen Roman mit Paul Wegener und Brigitte Borm  
Gerner das Programm

**ERKLÄRUNG**  
zu der Veröffentlichung der Bitterfelder Bäcker-Innung  
**Betrifft: Brotpreissenkung!**  
In Nr. 200 am 15. November des „Bitterfelder Tageblatt“ u. „Angraben-  
anzeiger“ gibt die Bitterfelder Bäcker-Innung bekannt, aus welchem Grunde  
die Brotpreise nicht mehr herabgesetzt werden können. Unter anderem heißt es:  
3. Die doch rentabel arbeitenden Brotfabriken (Schäfer Halle, Kamm-  
verein Bitterfeld) verlangen für 1 Pfd. Brot 18 Pfg., wogegen für 1  
Pfund bei den verbliebenen Bäckern nur auf 16½ Pfg. zu kommen.  
Dazu erklären wir, soweit sich die Behauptung auf uns bezieht,  
**Die Bäcker-Innung sagt die Unwahrheit!**  
Wahr ist: daß wir seit dem 13. Oktober das 5-Pfd-Brot mit 0,88 Mk. und  
das 3½-Pfd-Brot mit 0,60 Mk. an unsere Mitglieder abgeben. Das  
bedeutet nicht einen Brotpreis von 18 Pfg., sondern von 17 Pfg. für 1  
Pfund und darauf gewähren wir 4% Rabatt, so daß 1 Pfd. Brot 16,32 Pfg.  
zum Beweise für die bessere Rentabilität durch die Genossenschaftsbäcker  
noch festgelegt, daß  
1. Unser Brotpreis niedriger ist, obwohl wir gemäß den Bestimmungen  
des Brotgesetzes nur 60% lages Roggenmehl verwenden und uns an  
gesundheit haben, unseren Mitgliedern das Gewicht durch Stempel  
jedem Brot nachzuweisen  
2. In unserer Bäckerei 47 Etd. in der Woche einjäh. Pausen gearbeitet  
3. Wir keine Lehrlingslöhne treiben, um Ausgelernete auf die Straße  
zu setzen, sondern nur Bäckergehilfen beschäftigen  
4. Tarifmäßige Löhne zahlen  
5. Unseren Beschäftigten musterhafte sanitäre Einrichtungen sowie  
Reinigung zur Verfügung stellen und diese selbst machen  
6. Unser Beschäftigten einer Pensionskasse angehören müssen und zwar  
4% ihres Bruttolohnes als Beiträge zahlen  
Daraus ergibt sich ohne weiteres, welcher Betrieb der rentabelere  
Arbeiter, Angestellte, Beamte, Hausfrauen  
unterstützt Euer eigenes Unternehmen: **Eßt Konsumbrot**  
**Konsum- u. Spargenossenschaft für den Industriebezirk Bitterfeld e.V.**

**Platz-Kasino**  
7 Minuten vom Centralbahnhof  
Tagesprogramm, den 23. November 1930  
**Gi. Schlachtfest**  
Mag Weber

**Auf Kredit!**  
Damen-Winter-Mäntel  
Mädchen-Mäntel  
Herrn-Winter-Wäster  
Kaschens-Paletots  
Kleines Zubehören  
Wollwaren  
**Klingler, Halle**  
Leipziger Straße 11  
Eing. Sandberg

**Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg**  
zum Sparen.  
Man kauft eben die frische und gute  
Margarine bei der „Hammonia“  
Versuchen Sie einmal:  
„Die Qualität macht“ ges. gesch. Pfd. 1,10  
„C. E. Feinkost“ . . . . . 1,00  
„Valera“ . . . . . 0,90  
„Flammant“ Eigelb . . . . . 0,85  
„F. M. Eigelb“ . . . . . 1,80  
„Prime Pflanzen“ . . . . . 0,65  
„Gute Haushalt“ . . . . . 0,58  
Auf alle Waren unsere bekannten Rabatt!  
**Butter Großhandlung Hammonia**  
Größtes Butter- und Margarine-  
Spezialgeschäft Deutschlands!  
Verkaufsstelle: 8924  
Halle a. d. Saale, Große Ulrichstraße 47

**Die Bäcker-Innung sagt die Unwahrheit!**  
Wahr ist: daß wir seit dem 13. Oktober das 5-Pfd-Brot mit 0,88 Mk. und  
das 3½-Pfd-Brot mit 0,60 Mk. an unsere Mitglieder abgeben. Das  
bedeutet nicht einen Brotpreis von 18 Pfg., sondern von 17 Pfg. für 1  
Pfund und darauf gewähren wir 4% Rabatt, so daß 1 Pfd. Brot 16,32 Pfg.  
zum Beweise für die bessere Rentabilität durch die Genossenschaftsbäcker  
noch festgelegt, daß  
1. Unser Brotpreis niedriger ist, obwohl wir gemäß den Bestimmungen  
des Brotgesetzes nur 60% lages Roggenmehl verwenden und uns an  
gesundheit haben, unseren Mitgliedern das Gewicht durch Stempel  
jedem Brot nachzuweisen  
2. In unserer Bäckerei 47 Etd. in der Woche einjäh. Pausen gearbeitet  
3. Wir keine Lehrlingslöhne treiben, um Ausgelernete auf die Straße  
zu setzen, sondern nur Bäckergehilfen beschäftigen  
4. Tarifmäßige Löhne zahlen  
5. Unseren Beschäftigten musterhafte sanitäre Einrichtungen sowie  
Reinigung zur Verfügung stellen und diese selbst machen  
6. Unser Beschäftigten einer Pensionskasse angehören müssen und zwar  
4% ihres Bruttolohnes als Beiträge zahlen  
Daraus ergibt sich ohne weiteres, welcher Betrieb der rentabelere  
Arbeiter, Angestellte, Beamte, Hausfrauen  
unterstützt Euer eigenes Unternehmen: **Eßt Konsumbrot**  
**Konsum- u. Spargenossenschaft für den Industriebezirk Bitterfeld e.V.**

**Schützenhaus Zeit**  
am Toten-Gr. Sportabend  
Jouning  
Städtekapell Ringen u. Heben  
und Weibensler Artisten  
Es ladet ein Verein für Körperkultur  
Ebensmittel, Hauswirtschaft, Buch-  
wesen, etc. Spezialitäten  
**Brodt, Werleburg, Müllertstr. 2**  
Herren-Berufskleidung und Wäsche  
1941 Gebrauchs- u. 12½ Größtgröße  
**Pakula, Müllertstr. 2**

**LICHTSPIELE**  
**Capitol Centralhalle**  
Zelta  
27. heute bei schlaftlosem Kon-  
zert bis 26. November 1930  
**Die Fledermaus**  
mit Fritz Kreisler, Hans  
Boris Solovine, Frau  
Göbel und Ida Woll  
Beginn Sonntag  
11, 19 und 21 Uhr  
Im Toten-Gr.  
Das Land ohne Frauen  
Der große Comedie-Heft  
Beginn 18 und 20 Uhr  
Sonntag bis Sonntag  
27. Sonntag bis Sonntag  
28. Sonntag bis Sonntag  
29. Sonntag bis Sonntag  
30. Sonntag bis Sonntag  
31. Sonntag bis Sonntag  
32. Sonntag bis Sonntag  
33. Sonntag bis Sonntag  
34. Sonntag bis Sonntag  
35. Sonntag bis Sonntag  
36. Sonntag bis Sonntag  
37. Sonntag bis Sonntag  
38. Sonntag bis Sonntag  
39. Sonntag bis Sonntag  
40. Sonntag bis Sonntag  
41. Sonntag bis Sonntag  
42. Sonntag bis Sonntag  
43. Sonntag bis Sonntag  
44. Sonntag bis Sonntag  
45. Sonntag bis Sonntag  
46. Sonntag bis Sonntag  
47. Sonntag bis Sonntag  
48. Sonntag bis Sonntag  
49. Sonntag bis Sonntag  
50. Sonntag bis Sonntag  
51. Sonntag bis Sonntag  
52. Sonntag bis Sonntag  
53. Sonntag bis Sonntag  
54. Sonntag bis Sonntag  
55. Sonntag bis Sonntag  
56. Sonntag bis Sonntag  
57. Sonntag bis Sonntag  
58. Sonntag bis Sonntag  
59. Sonntag bis Sonntag  
60. Sonntag bis Sonntag  
61. Sonntag bis Sonntag  
62. Sonntag bis Sonntag  
63. Sonntag bis Sonntag  
64. Sonntag bis Sonntag  
65. Sonntag bis Sonntag  
66. Sonntag bis Sonntag  
67. Sonntag bis Sonntag  
68. Sonntag bis Sonntag  
69. Sonntag bis Sonntag  
70. Sonntag bis Sonntag  
71. Sonntag bis Sonntag  
72. Sonntag bis Sonntag  
73. Sonntag bis Sonntag  
74. Sonntag bis Sonntag  
75. Sonntag bis Sonntag  
76. Sonntag bis Sonntag  
77. Sonntag bis Sonntag  
78. Sonntag bis Sonntag  
79. Sonntag bis Sonntag  
80. Sonntag bis Sonntag  
81. Sonntag bis Sonntag  
82. Sonntag bis Sonntag  
83. Sonntag bis Sonntag  
84. Sonntag bis Sonntag  
85. Sonntag bis Sonntag  
86. Sonntag bis Sonntag  
87. Sonntag bis Sonntag  
88. Sonntag bis Sonntag  
89. Sonntag bis Sonntag  
90. Sonntag bis Sonntag  
91. Sonntag bis Sonntag  
92. Sonntag bis Sonntag  
93. Sonntag bis Sonntag  
94. Sonntag bis Sonntag  
95. Sonntag bis Sonntag  
96. Sonntag bis Sonntag  
97. Sonntag bis Sonntag  
98. Sonntag bis Sonntag  
99. Sonntag bis Sonntag  
100. Sonntag bis Sonntag

**Gambrinus**  
Reußen  
Sonntag, den 23. Nov.  
ff. Bockbraten  
mit Speck, Rindgen  
und Gelber Prunel, ein  
Paul Lehmann  
Mit Weibenteller  
Schnitzplatten  
erregt man bei jedem  
Besuch hier bei hohem  
Preis.  
C  
Diese Weibenteller  
sind nur in der Gegend  
Potsdam, Bitterfeld  
Südstraße 24 (1930)  
Beginn täglich 17 und 20 Uhr  
Schäferstr. 30 (1930)

Nach erfolgreichem Preisabbau  
besonders billige  
**Schlafzimmer**  
eichen- u. mahagoni, birke-laminiert  
früher Mk. 320, 375, 599, 675,  
jetzt Mk. 275, 330, 475, 599,  
acht Eiche  
früher Mk. 675, 875, 920, 1000,  
jetzt Mk. 560, 710, 810, 825,  
Frankfurt für  
Eigentümern die Zahlungsbedingungen  
**Bettenhaus**  
**Bruno Paris**  
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9  
3 Minuten vom Markt

**Werfen Sie Ihre alten**  
**Strümpfe nicht mehr fort!**  
Anschien  
Baumwolle 0,85 M.  
Wolle . . . . . 1,20-1,75 M.  
Fäde nicht abschneiden  
Schlaggröße angeben  
Anschienstelle  
**Textilhaus Greizerstein**  
Bitterfeld, Hallesche Straße 4  
Telephon 2520

**Alexander Müller**  
1839  
Weibenteller, Südentstraße 48  
**Lehrerwortschnit billigst**  
Schwarzer-Bedarfsartikel  
Bestes reines **Wollschaf**  
Kleider, feine Jungen, alle Arten  
Wort mit **Wollschaf** gemischt  
**Die Hochlöcher, 3 Etd.**  
(e. Reil)  
Schwarzentstraße, Erlangen 433 8144

**Schlafzimmer**  
eichen- u. mahagoni, birke-laminiert  
früher Mk. 320, 375, 599, 675,  
jetzt Mk. 275, 330, 475, 599,  
acht Eiche  
früher Mk. 675, 875, 920, 1000,  
jetzt Mk. 560, 710, 810, 825,  
Frankfurt für  
Eigentümern die Zahlungsbedingungen  
**Bettenhaus**  
**Bruno Paris**  
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9  
3 Minuten vom Markt

**Stonend billig!**  
Schwartz u. neue  
**Köbel**  
in großer Auswahl  
nur Messerstr. 3 u. 4  
Wahlung frei Haus!  
Wert neue Leser!

**Kristall-**  
**Schallplatten**  
im Preisabbau voran!  
25 cm Durchm. 2,-  
30 cm Durchm. 3,50  
Unverändliches Vorspiel  
bei  
**K. Möller**  
Halle, Schmeerstraße 1

**ELEMENTARBÜCHER des KOMMUNISMUS**  
Band 1  
1. Marx, Das Kommunistische Manifest . . . . . Mk. 0,90  
2. Lohnerkel und Kapital . . . . . 0,60  
3. Lohn, Preis und Profit . . . . . 0,60  
4. Briefe an Kugelmann . . . . . 0,90  
5. Lassalle, Ueber Verfassungswesen . . . . . 0,70  
6. Arbeiterprogramm . . . . . 0,50  
7. Engels, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft . . . . . 1,00  
8. Lenin, Die Kinderkrankheit des Radikalismus im Kommunismus . . . . . 1,30  
9. Staat und Revolution . . . . . 1,30  
10. Engels, Grundsätze des Kommunismus . . . . . 0,90  
11. Marx-Engels, Programmkritiken . . . . . 1,20  
12. Ueber historisch. Materialismus Band 1 . . . . . 1,20  
13. Engels-Lenin, Militärische Schriften, Bd. 1 . . . . . 2,20  
14. Engels, Zur Wohnungsfrage . . . . . 1,20  
Lehrbücher des proletarischen Klassenkampfes  
Band 1  
Alexander Emel, Leidlagen zur Geschichte der Arbeiterbewegung . . . . . Mk. 1,90  
Zu den Programmkursen!  
Programm der Kommunistischen Internationale Mk. 0,50  
Zu haben bei allen Litobliotheken und bei der  
**Volksbuchhandlung GmbH, Halle**  
Lerchenfeldstraße 14 und deren Filialen

**Siegmund Schwarz GmbH.**  
Halle a. d. S., G. Märkerstr. 5  
**Fischhandlung R. Kuttel**  
Delizisch, Bismarckstraße  
(Ecke Loberstraße)  
**Seefische täglich frisch!**  
Blicktote Tagespreise!

**Allen Klassenkampfes**  
herum zur Kenntnis, daß ich in  
Merseburg, Hinterlängen 23,  
ein **Frühler-Geschäft**  
eröffnet habe und bitte gütigst  
um Ihre Unterstützung! 1941  
Hochachtungsvoll  
**H. Rüpper, Merseburg**

**Damen-**  
**Kleider u. Mäntel**  
in modernen Farben  
Wochenanz 2 Mark  
**Paul Sommer**  
Leipziger Str. 14  
gegenüber Café Lora



# Die roten Konsumvereine auf Kampfposten!

## Gothaer Konsumgenossenschaft rechnet mit den sozialfaschistischen Späthern und Saboteuren ab

### Solidarität mit den roten Konsumvereinen Halle, Merseburg und Wittenberg

Der einzigen Tag nach in Gotha eine Mitgliederversammlung mit dem Beschlusse des Bezirkskonsumvereins Gotha hielt. Vor dem Beschlusse sprach der Geschäftsführer des RKK Halle, E. Richter, über die Aufgaben der Arbeitergenossenschaften. Geschäftsführer behandelte die Entwicklung der proletarischen Klassenopposition und kam dann auf die Entwicklung der Arbeiterkonsumvereine Halle und Merseburg zu sprechen. Als erster Konsumverein merkt aufzufordern der Verbandsdirektor Friedrich Richter, als er von seinen Verleumdungen nicht abrücken sollte. Nachdem dann Herr Friedrich mit einigen wenigen Anwesenden ausging, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Genossenschaftsfeinde innerhalb und außerhalb der Genossenschaft mit allen Kräften zur Wehr setzen.

Der Kampflos der proletarischen Konsumvereine ist mit diesem Bekenntnis um ein Vielfaches härter geworden.

### Leopoldshall vor der Pleite

Das Nachbarrichtchen von Stohfurt, Leopoldshall, dem es früher durch keine Kapitalindustrie wirtschaftlich ganz aufging, hat heute, nach langjähriger hier herrschender, eine schwere Krise durchgemacht. Gegen 14. Dezember 1928 hat das 700 Einwohner zählende Städtchen jetzt 1500 Personen zu verpflegen. Die Wohnfahrtskosten haben eine solche Höhe angenommen, daß ein finanzieller Zusammenbruch unausweichlich sein dürfte.

### Spargroschen, die sich der Arbeiter abhungert

und auf einer Sparstufe hat, stehen den Feinden der Arbeiterschaft zur Verfügung. Ueber die Arbeiterschaft, die Konsum- und Genossenschaftlichen haben der sozialfaschistischen Bürokratie Hunderte Millionen Mark Arbeitergelber zur Verfügung.

Den roten Konsumvereinen verleiht die SPD-Bürokratie durch die Streubung von Spargroschen das Wasser abzugraben. Alle Klassenbewußten Arbeiter müssen hierauf mit der Anlegung ihrer Spargroschen in den roten Konsumvereinen antworten.

**Einzahlungen für die „Migros“-Sparvereinigung**  
nimmt der Allgemeine Konsumverein Halle a. d. S. entgegen.  
Postfach-Rotario: 282 25. Postfachamt: Leipzig.

### Heraus zur Organisierung der Solidaritätsaktion mit den roten Konsumvereinen!

Alle Parteileitungen, Fraktionsleitungen und die Komitees aller Massenorganisationen, der KPD, der KJG, der Freibenker, der Arbeiterpartei, der Mieter sowie die Genossenschaftsfraktionen müssen in den folgenden Orten und an den folgenden Tagen abends 7 Uhr zu äußerst wichtigen Sitzungen erscheinen. Auf der Tagesordnung steht überall:

Der Durchbruch proletarischer Massenarbeit im roten Konsumverein und die Solidaritätsaktion der Massen.

Für diese Sitzungen muß folgender Plan beachtet werden:

- Für Freitag, dem 21. November:  
Gräfenhainichen: Referent Genosse Mühlh. Dübber: Referent Genosse Rätzner. Liebenwerda: Referent Genosse Schmieder. Jhaltenberg: Referent Genosse Metzger. Hohenmölsen: Referent Genosse Taubert. Kletze: Referent Genosse Seidel. Burg-Chemnitz: Referent Genossin Ida Schmann. Mansfeld: Referent Genosse Krümel.

- Für Sonnabend, dem 22. November:  
Scheuditz: 1/2 Uhr im Lokal „Weiße Taube“. Delitzsch: Referent Genosse Berges. Teuchern: Referent Genosse Taubert. Wettin: Referent Genosse König. Schmeitzel: Referent Genossin Ida Schmann.

- Für Montag, dem 24. November:  
Rauernburg: Referent Genosse Köhler. Zeitz: Referent Genosse Taubert.

Alle zu dieser Sitzung durch die Parteileitung noch besonders eingeladen Parteimitglieder müssen unter allen Umständen teilnehmen!

am 14. November im „Schicksals“-tagende Mitgliederversammlung des Bezirkskonsumvereins Gotha hielt. Vor dem Beschlusse sprach der Geschäftsführer des RKK Halle, E. Richter, über die Aufgaben der Arbeitergenossenschaften. Geschäftsführer behandelte die Entwicklung der proletarischen Klassenopposition und kam dann auf die Entwicklung der Arbeiterkonsumvereine Halle und Merseburg zu sprechen. Als erster Konsumverein merkt aufzufordern der Verbandsdirektor Friedrich Richter, als er von seinen Verleumdungen nicht abrücken sollte. Nachdem dann Herr Friedrich mit einigen wenigen Anwesenden ausging, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Genossenschaftsfeinde innerhalb und außerhalb der Genossenschaft mit allen Kräften zur Wehr setzen.

### Spargroschen, die sich der Arbeiter abhungert

und auf einer Sparstufe hat, stehen den Feinden der Arbeiterschaft zur Verfügung. Ueber die Arbeiterschaft, die Konsum- und Genossenschaftlichen haben der sozialfaschistischen Bürokratie Hunderte Millionen Mark Arbeitergelber zur Verfügung.

Den roten Konsumvereinen verleiht die SPD-Bürokratie durch die Streubung von Spargroschen das Wasser abzugraben. Alle Klassenbewußten Arbeiter müssen hierauf mit der Anlegung ihrer Spargroschen in den roten Konsumvereinen antworten.

**Einzahlungen für die „Migros“-Sparvereinigung**  
nimmt der Allgemeine Konsumverein Halle a. d. S. entgegen.  
Postfach-Rotario: 282 25. Postfachamt: Leipzig.

# Bonzensput auf der Dewog-Lagung in Magdeburg

Die „Dewog“ ist ein Unternehmen der freien Gewerkschaften zur Umgestaltung des Wohnungsbaus. Ein kapitalistisches Unternehmen aller Art, das unter a g e r l i c h gemeinsamer Anweisung von den Arbeitgebern der Gewerkschaften finanziert wird. Die Gewerkschaftsgelder sind ja auch nicht mehr zur Forderung von Kämpfen da, sondern die Gewerkschaftsbürokratie strebt damit alle möglichen „gemeinnützigen“ Geschäfte. In solchen kapitalistischen Rahmen war natürlich auch das Reich der Reichsarbeitsminister a. D. Rudolf Heßfeld gehalten. Er zeigte zwar deutlich den tatsächlichen Wohnungsmanuel auf, daß Millionen von Wohnungen fehlen, sagte aber mit feiner Silbe, daß das kapitalistische System daran schuld ist und die Gewerkschaften den Kampf für die sozialistische Gesellschaftsordnung führen müßten. Das Wort „Sozialismus“ kam überhaupt auf dem freigezeichneten Abend nicht vor. Wieviel jammerte über die kapitalistische Krise und die Kapitalnot und forderte die Anwesenden auf, zu hoffen, daß der Kapitalismus bald wieder gefunden würde. Er zeigte zwar auch auf, daß die Bauarbeiterarbeit sich in einer elenden Lage befindet und in diesem Sommer normal sozial Bauarbeiter arbeitslos waren als im Vorjahre, aber er verzog zu sagen daß er ja gerade während dieser Zeitzeit als Reichsarbeitsminister den Bauarbeitern die Erwerbslosenunterstützung außerordentlich vergrößert hat. „Kollege“ Heßfeld scheint aber überhaupt sehr vernünftig zu sein, denn er griff zwar mit großem Eifer die Regierungsrüfung an und nannte ihr Wohnungsbauprogramm ein Abbruchprogramm, erwähnte aber nicht, daß die SPD, wie ein Mann für die Regierungsrüfung gestimmt hat. Die Arbeiter aber müßten endlich das elende Spiel der SPD erkennen und ihr die Gewerkschaft verlassen.

In übrigen wurde der Abend mit einem Begrüßungsprogramm des Oberbürgermeisters, des „Genossen“ Reims, und mit recht viel Durcheinander ausgefüllt. In der Pause tummelten sich die Bonzen in den Gängen und in dem Erfrischungstrunk der schwarzrotgelb geschminkten Stadthalle. Unser Berichterstatter hatte dabei folgende Erlebnis: Ein SPD-Arbeiter ließ auf einen fetten Bonzen erkundt: „Kollege? A ja, ... früher mal, na, das ist jetzt vorbei!“ - „Vorbei?“

Wir glauben, daß es nicht mehr allzu lange dauern wird, dann ist der ganze Bonzensput vorbei. Die Arbeiter werden bald erkennen, wie sie von diesen Herrschaften wie Meißel betrogen werden. Sie werden ihnen bald die richtige proletarische Antwort erteilen.

### Wittenberger Nazi-Reichstagsabgeordneter befam den Hintern voll

Bürgerliche Sportler teilen sich mit Nazis

Am Montagmorgen um 1/2 Uhr kamen einige Wittenberger bürgerliche Sportler durch die Neue Straße. Kurz vor dem Postkastenkreuzer wurden sie von einem Nazi angepöbel. Als sie sich das überleben, erschloß eine Signalpfeife und die Nazibanditen kamen angegriffen, um über die Sportler herzufallen. Hierbei wurden die Sportler mit harten Gegenständen, wie Schlagringe u. a., bearbeitet. Einem wurde das Kniebein zerstoßen, einem anderen das Gesicht verletzt. Darauf griffen sich die bürgerlichen Sportler den Reichstagsabgeordneten Zielbeil heraus und schielten mit ihm „Hühnerball“. Die Einwohner der Straße bearbeiteten die Nazis noch sportlich mit Wasser. Folger war nicht zu sehen. Die bürgerlichen Sportler sind jumeit Erwerbslose. Arbeiter, macht dem faschistischen Terror ein Ende. Treter aus dem bürgerlichen Sport, der ein Hort der Reaktion ist. Kämpft in geschlossenen Reihen im Kampfund gegen den Faschismus!

### Fördert die Solidaritätsaktion mit den roten Konsumvereinen!

#### Ein Mahnruf der mitteldeutschen roten Konsumvereine an die Reichskonferenz der KGD.

Die mitteldeutschen roten Konsumvereine übermitteln der Reichskonferenz der KGD, folgendes Anschreiben, das auf dieser Konferenz beglückten Widerstand gefunden hat.

Die „Migros“ ist ein Unternehmen der freien Gewerkschaften zur Umgestaltung des Wohnungsbaus. Ein kapitalistisches Unternehmen aller Art, das unter a g e r l i c h gemeinsamer Anweisung von den Arbeitgebern der Gewerkschaften finanziert wird. Die Gewerkschaftsgelder sind ja auch nicht mehr zur Forderung von Kämpfen da, sondern die Gewerkschaftsbürokratie strebt damit alle möglichen „gemeinnützigen“ Geschäfte. In solchen kapitalistischen Rahmen war natürlich auch das Reich der Reichsarbeitsminister a. D. Rudolf Heßfeld gehalten. Er zeigte zwar deutlich den tatsächlichen Wohnungsmanuel auf, daß Millionen von Wohnungen fehlen, sagte aber mit feiner Silbe, daß das kapitalistische System daran schuld ist und die Gewerkschaften den Kampf für die sozialistische Gesellschaftsordnung führen müßten. Das Wort „Sozialismus“ kam überhaupt auf dem freigezeichneten Abend nicht vor. Wieviel jammerte über die kapitalistische Krise und die Kapitalnot und forderte die Anwesenden auf, zu hoffen, daß der Kapitalismus bald wieder gefunden würde. Er zeigte zwar auch auf, daß die Bauarbeiterarbeit sich in einer elenden Lage befindet und in diesem Sommer normal sozial Bauarbeiter arbeitslos waren als im Vorjahre, aber er verzog zu sagen daß er ja gerade während dieser Zeitzeit als Reichsarbeitsminister den Bauarbeitern die Erwerbslosenunterstützung außerordentlich vergrößert hat. „Kollege“ Heßfeld scheint aber überhaupt sehr vernünftig zu sein, denn er griff zwar mit großem Eifer die Regierungsrüfung an und nannte ihr Wohnungsbauprogramm ein Abbruchprogramm, erwähnte aber nicht, daß die SPD, wie ein Mann für die Regierungsrüfung gestimmt hat. Die Arbeiter aber müßten endlich das elende Spiel der SPD erkennen und ihr die Gewerkschaft verlassen.

Werte Genossen!  
Die Reichskonferenz der KGD, senden die roten Konsumvereine an die Reichskonferenz der KGD, folgendes Anschreiben, das auf dieser Konferenz beglückten Widerstand gefunden hat.

Es ist dies eine unehrbare Kleinigkeit und schnell durchzuführen. Die Unterzeichnung dieser Solidaritätsaktion durch die Reichskonferenz der KGD, wird von größter Bedeutung sein.

Wir führen mit größter Zuversicht auf strengsten Ausgang unseren letzten Kampf gegen den Sozialfaschismus, so wie wir hoffen und wünschen, daß die Reichskonferenz der KGD ein wichtiger Schritt zur Sammlung der Kräfte gegen den Sozialfaschismus in der Gewerkschaftsbewegung sein wird. Die revolutionären Massenorganisationen in Deutschland haben den entscheidenden Vorschlag angetreten.

Es lebe ihr gemeinsamer Kampf und Sieg! Es lebe die revolutionäre Einheitsfront! Für die Erziehung eines Sowjet-Deutschlands!  
Die roten Konsumvereine Halle und Merseburg.

Die roten Konsumvereine Mitteldeutschlands stehen gegenwärtig im gleichen entscheidenden Kampf gegen den sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie wie die KGD, auf dem Gebiet der Gewerkschaften. Entsprechend den verschiedenen Aufgaben der Gewerkschaften und Genossenschaften sind auch die Formen der Auseinandersetzung sehr ungleich. Auf beiden Gebieten ist jedoch ein Ziel, am dem Sozialfaschismus zu schlagen. Dabei ist es aber notwendig, daß die revolutionäre Opposition innerhalb der Gewerkschaften und Genossenschaften in enger Verbindung zu den Kämpfen die Möglichkeiten hierfür sind nicht so lange ausgebeutet und bisher noch viel zu wenig ausgenutzt.

Die roten Konsumvereine Mitteldeutschlands stehen gegenwärtig im gleichen entscheidenden Kampf gegen den sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie wie die KGD, auf dem Gebiet der Gewerkschaften. Entsprechend den verschiedenen Aufgaben der Gewerkschaften und Genossenschaften sind auch die Formen der Auseinandersetzung sehr ungleich. Auf beiden Gebieten ist jedoch ein Ziel, am dem Sozialfaschismus zu schlagen. Dabei ist es aber notwendig, daß die revolutionäre Opposition innerhalb der Gewerkschaften und Genossenschaften in enger Verbindung zu den Kämpfen die Möglichkeiten hierfür sind nicht so lange ausgebeutet und bisher noch viel zu wenig ausgenutzt.

Die roten Konsumvereine Mitteldeutschlands stehen gegenwärtig im gleichen entscheidenden Kampf gegen den sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie wie die KGD, auf dem Gebiet der Gewerkschaften. Entsprechend den verschiedenen Aufgaben der Gewerkschaften und Genossenschaften sind auch die Formen der Auseinandersetzung sehr ungleich. Auf beiden Gebieten ist jedoch ein Ziel, am dem Sozialfaschismus zu schlagen. Dabei ist es aber notwendig, daß die revolutionäre Opposition innerhalb der Gewerkschaften und Genossenschaften in enger Verbindung zu den Kämpfen die Möglichkeiten hierfür sind nicht so lange ausgebeutet und bisher noch viel zu wenig ausgenutzt.

### Für die Schamottearbeiter in Zahra

- wurden folgende Gelder gesammelt und abgerechnet:
- In Zahra wurden von der KGD, 22,05 Mark gesammelt.
  - Aus Zahra selbst ging folgende geschehene Abrechnung ein:  
Vite Nr. 17 620: Zahra 1,80 Mfr.  
Vite Nr. 17 626: aus den Dörfern 5 Jtr. Kartoffeln 17,80 Mfr.  
Vite Nr. 17 661: Zahra und Wittenberg 5,35 Mfr.  
Vite Nr. 17 662: Zahra und Wittenberg 5,35 Mfr.  
Vite Nr. 17 671: Zahra und Wittenberg 1,80 Mfr.  
Vite Nr. 17 672: aus den Dörfern 1,80 Mfr.  
Vite Nr. 17 674: Zahra und Wittenberg 14,80 Mfr.  
Vite Nr. 17 680: Zahra und Wittenberg 9,45 Mfr.  
Vite Nr. 17 681: Zahra und Wittenberg 10,95 Mfr.  
Vite Nr. 17 682: Zahra und Wittenberg 8,00 Mfr.  
Vite Nr. 17 688: Zahra und Wittenberg 6,00 Mfr.  
Sammlung d. d. Reichsstadt H. Schöke, Wittenberg 7,10 Mfr.  
Sammlung Gewerkschaftsrat durch Roberling 13,60 Mfr.
- In Zahra also zusammen: 5 Jtr. Kartoffeln und 97,35 Mfr.

### Das Original-russische Balalaka-Orchester spielt

- für die rote Hilfe
- in Scheuditz am Freitag, dem 21. November, 20 Uhr, im „Wahnhofhotel“.
- in Gerstebach am Sonnabend, dem 22. November, 20 Uhr, im „Schüchelhans“.
- in Heißebach am Sonntag, dem 23. November, 20 Uhr, im „Hohensoltenpark“.

Sirzelewicz tritt auf  
im proletarischen Abend der roten Hilfe  
in Eilenburg am Donnerstag, dem 20. November, 20 Uhr, in der „Stadthalle“.

Die roten Konsumvereine Mitteldeutschlands stehen gegenwärtig im gleichen entscheidenden Kampf gegen den sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie wie die KGD, auf dem Gebiet der Gewerkschaften. Entsprechend den verschiedenen Aufgaben der Gewerkschaften und Genossenschaften sind auch die Formen der Auseinandersetzung sehr ungleich. Auf beiden Gebieten ist jedoch ein Ziel, am dem Sozialfaschismus zu schlagen. Dabei ist es aber notwendig, daß die revolutionäre Opposition innerhalb der Gewerkschaften und Genossenschaften in enger Verbindung zu den Kämpfen die Möglichkeiten hierfür sind nicht so lange ausgebeutet und bisher noch viel zu wenig ausgenutzt.

Die roten Konsumvereine Mitteldeutschlands stehen gegenwärtig im gleichen entscheidenden Kampf gegen den sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie wie die KGD, auf dem Gebiet der Gewerkschaften. Entsprechend den verschiedenen Aufgaben der Gewerkschaften und Genossenschaften sind auch die Formen der Auseinandersetzung sehr ungleich. Auf beiden Gebieten ist jedoch ein Ziel, am dem Sozialfaschismus zu schlagen. Dabei ist es aber notwendig, daß die revolutionäre Opposition innerhalb der Gewerkschaften und Genossenschaften in enger Verbindung zu den Kämpfen die Möglichkeiten hierfür sind nicht so lange ausgebeutet und bisher noch viel zu wenig ausgenutzt.

# Merseburg-Querturt

## Arbeitslose werden um die Wohnfabrikunterkündigung betrogen

**L.R. Großgrüben.** Eine besondere Freiheit legt der Gemeindevorstand fest in der Behandlung der Wohnfabrikunterkündigungsempfänger an den Tag. Bei der Bewilligung der Wohnfabrikunterkündigung ist es nicht die Meinung haben alle Anträge oder Ausgewählten, die nicht die Meinung haben alle Anträge, werden der Gemeindevorsetzung erst gar nicht vorgelegt. Nicht ist es abgemacht, ob liegen aber Anträge von solchen Leuten vor, die nicht abgemacht sind, die Gemeindevorsetzung werden diese Anträge demnach ohne daß die Gemeindevorsetzung dazu Stellung nimmt.

Wir möchten doch einmal klar sehen, ob folgt zu solchen eigenmächtigen Vorgehen berechtigt ist.

Eine besondere Freiheit hat er sich aber noch geleistet, indem er zwei arbeitslose Widern, die sich in einer sehr schlimmen wirtschaftlichen Lage befinden, einfach nur 4 Mark Unterfertigung ausbezahlt hat, trotzdem die Gemeindevorsetzung für jeden 6 Mark bewilligt hat. Ein solches Vorgehen nennt man sonst häufig.

Ein anderer Arbeiter, ein Frau-Mann, der bei Antrag zur Unterfertigung gearbeitet hat, dem ist von Wohnfabrik zur Unterfertigung bewilligt, ohne die Gemeindevorsetzung zu fragen. Der Mann-Mann bekommt 12 Mark für zwei Personen. Die Unterfertigung wurde ausbezahlt, als die Frau des Betroffenen gearbeitet hat. An diesen Zahlen läßt sich doch deutlich sehen, wie eigenmächtig und ungerecht folgt handelt.

Arbeiter und Arbeitslose von Großgrüben, verlangt Cure Gemeindevorsetzungen und ist, was dort geschieht wird, verlangt, daß die Gemeindevorsetzungen einige Tage vorher bekanntgeben werden. Unterstützt die kommunikativen Vertreter in ihrem Kampfe. Wir werden nach wie vor alle Ungerechtigkeiten aufrollen und dafür sorgen, daß auch in der breitesten Öffentlichkeit diese Verhältnisse erörtert werden.

**Querturt.** Eine öffentliche Stadiparade am 1. November findet morgen Freitag, 19 Uhr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kundgebung der hiesigen Befreiungsbewegung. 2. Antrag der Erwerbslosen. 3. Verschiedenes.

**Hohbau.** Hier wurde kürzlich eine weiße Reiske aus der Gasse ausgehimmelt. Da die Identität nicht festzustellen war, soll sie nach den Angaben der Hochbau-Einwohner in Teerpaste eingewickelt und wie ein Hund verpackt worden sein. Es wird auch erzählt, daß man den Toten der Fingerring abgehoben hat. Die Staatsanwaltschaft hatte die Reiske beschlagnahmt aber nach erfolglosen Erhebungen wieder freigegeben. Hochreife Einwohner von Hohbau sind nun empört, daß tote Menschen schlummer wie die Tiere verpackt werden. Hat die Deutsche Republik für die Protesten, die aus Verzweiflung und Not zum Selbstmord getrieben werden, nicht einmal mehr einen Satz übrig? Das festsitzende doch die Jubiläen in Deutschland!

# Weißenfels-Naumburg-Zeitung

## Die Wirtschaftspartei wirtschaftet ab

Nur die Kommunisten zeigen den Kassen

**L.R. Naumburg.** Zu einer öffentlichen Versammlung mit dem Thema „Kommunale Steuerpolitik“ hatte die Wirtschaftspartei am vergangenen Freitag eingeladen. Ein Drittel der Versammlungsbesucher waren die sehr zahlreich erschienenen hiesigen Beamten.

Gezerrt, Reduziert, D. d. weicher 2000 Mark Pension pro Jahr von der Republik abzuleiten, stellte sich hin und tat so, als ob er einig sei, das von den 27 bürgerlichen Stadtratsmitgliedern erzwungen Finanzpolitik sprechen könnte. — Gezerrt, „der alles kann“, hat aber hier bewiesen, daß er nicht alles kann. Nicht einmal über die Reichspolitik war er orientiert. Sein Referat las er vom Papier ab und es enthielt auch nur die schon abgeleitete Folge wegen der Manipulation und der Verschönerung öffentlicher Bücher beim Umbau der „Reichstrone“ beim Erwerb der Schulden.

In der Diskussion demokratische Genosse Neuberger hat den Gezerrt gründlich. Er sagte den Verammelten, daß nicht durch die Verschönerung der Gezerrt eine Besserung für die wertvollen Schichten, mozu auch die Beamten hinzugezogen werden müßten, eintritt, sondern der enge Zusammenstoß aller Unterdrückten zum außerparlamentarischen Kampf gegen das gegenwärtige Ausbeuterregime allein kann hier Abhilfe bringen.

An Hand von praktischen Beispielen zeigte Genosse Neuberger, wie seit dem 14. September in verächtlicher Form der Ausbeuter der Reinigungsbewegung weitergeführt werden ist und wie alle bürgerlichen Parteien und auch die Sozialdemokratie durch ihr Verhalten diesen Ausbeutern mit durchläufen helfen. Diese für die Bürgerlichen und die Nazis bitteren Wahrheiten machten die noch vorher so großmäuligen Herrschaften verstummen.

Der Weis, welchen Genosse Neuberger erbrachte, zeigte, daß die Unterdrückten die Verantwortung zu übernehmen haben und, mit der Kommunistischen Partei den vom Genossen Neuberger aufgezeigten Weg zu gehen.

## Durch lächerlich geringe „Strafen“ werden die Nazis zum Vorgehen gegen Arbeiter ermuntert

Arbeiter, heißt Euch selbst

**L.R. Unter der Auflage der Körperverletzung** fanden einige Nazis vor Gericht, und zwar der Autobroschürenhändler Bahn und der mehrfach verurteilte Arbeiter Karl Weisler aus Jena. Der Angeklagte Bahn erwiderte mit dem Staatsanwaltlichen, daß er die Aufforderung des Vorsitzenden, das Beweisen abzulegen, nicht nachkam, entpand sich eine rege Debatte zwischen dem Verteidiger und den Vorwürfen, welche zu dem Gerichtsbescheid führte, daß alle im Saale Anwesenden, ganz gleich, welche Absichten, ablesen mußten. Der Angeklagte lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 9. Mai

Arbeiter, heißt Euch selbst

## Mansfeld-Sangerhausen

### Die Erwerbslosen geben vorbildlich den Betriebsarbeitern voran. Sie reißen sich ein in die KGD.

**L.R. Die am 13. November in Söhndorf** stattgefundenen Erwerbslosenversammlung nach Stellung zu dem sich nun Tag zu Tag immer mehr verschärfenden Kampf. Der Generalsekretär zeigte an Hand von Tatsachematerial, wie die hiesigen Klassenmänner sich für ihre eigenen Schuldenlasten auf die wertvollsten Stellen abwälzt, um sich vor dem drohenden Untergang zu retten.

Es wurde beschlossen, sich der KGD anzuschließen, und 67 Erwerbslosen kamen sofort diesem Beschlusse nach.

Die Söhndorfer Erwerbslosen haben erkannt, daß nur der Zusammenbruch aller Ausbeuter unter Führung der KGD, uns in den kommenden Wirtschaftskämpfen zum Siege führen kann.

Sanitarbeiter und Industriearbeiter von Söhndorf, an Euch liegt es nun, reiht Euch ein in die Kampffront, laßt Euch nicht von Euren Erwerbslosen Klaffgesellen beschämen. Geschlossen sind wir alles, vereinzelt sind wir nichts!

### Erwerbslose und Einwohner von Erdborn aufgepaßt!

**L.R. Der Erwerbslosenausschuß von Erdborn** hatte bei der Gemeinde einen Antrag wegen Winterhilfe eingereicht. Gestern wurden der heutigen Vor dem Erwerbslosenausschuß 15 Rentner Köhlen und 10 Rentner Kartoffeln; für 100 Zentner Kohlen und 5 Zentner Kartoffeln, außerdem wurde beantragt: Die Ratschläge für die Leihgen von 5 Mark auf 8 Mark zu erhöhen. Dann wurde gefordert, daß sämtliche Ausgewählten gegen Krankheit zu versichern sind, und als letztes unangenehmste Befreiung der Schuld.

Man höre und laune: dieser Antrag wurde abgelehnt. Nach die letzten Ausschüssen erhalten von jetzt ab wöchentlich 8 Mark. — Der ehemalige Kommunist Franz Grimmer wagte es sich, in der Gemeindevorsetzung ein Plaid der KGD auszubringen. Allerdings widerrief diese Großschnauze fünf Minuten später das Gesagte und meinte, er hätte nicht die KGD gemeint, sondern nur die Leute, die der Gruppe Erdborn der KGD angehören.

Man höre und laune: dieser Antrag wurde abgelehnt. Nach die letzten Ausschüssen erhalten von jetzt ab wöchentlich 8 Mark. — Der ehemalige Kommunist Franz Grimmer wagte es sich, in der Gemeindevorsetzung ein Plaid der KGD auszubringen. Allerdings widerrief diese Großschnauze fünf Minuten später das Gesagte und meinte, er hätte nicht die KGD gemeint, sondern nur die Leute, die der Gruppe Erdborn der KGD angehören.

Man höre und laune: dieser Antrag wurde abgelehnt. Nach die letzten Ausschüssen erhalten von jetzt ab wöchentlich 8 Mark. — Der ehemalige Kommunist Franz Grimmer wagte es sich, in der Gemeindevorsetzung ein Plaid der KGD auszubringen. Allerdings widerrief diese Großschnauze fünf Minuten später das Gesagte und meinte, er hätte nicht die KGD gemeint, sondern nur die Leute, die der Gruppe Erdborn der KGD angehören.

Man höre und laune: dieser Antrag wurde abgelehnt. Nach die letzten Ausschüssen erhalten von jetzt ab wöchentlich 8 Mark. — Der ehemalige Kommunist Franz Grimmer wagte es sich, in der Gemeindevorsetzung ein Plaid der KGD auszubringen. Allerdings widerrief diese Großschnauze fünf Minuten später das Gesagte und meinte, er hätte nicht die KGD gemeint, sondern nur die Leute, die der Gruppe Erdborn der KGD angehören.

Man höre und laune: dieser Antrag wurde abgelehnt. Nach die letzten Ausschüssen erhalten von jetzt ab wöchentlich 8 Mark. — Der ehemalige Kommunist Franz Grimmer wagte es sich, in der Gemeindevorsetzung ein Plaid der KGD auszubringen. Allerdings widerrief diese Großschnauze fünf Minuten später das Gesagte und meinte, er hätte nicht die KGD gemeint, sondern nur die Leute, die der Gruppe Erdborn der KGD angehören.

Man höre und laune: dieser Antrag wurde abgelehnt. Nach die letzten Ausschüssen erhalten von jetzt ab wöchentlich 8 Mark. — Der ehemalige Kommunist Franz Grimmer wagte es sich, in der Gemeindevorsetzung ein Plaid der KGD auszubringen. Allerdings widerrief diese Großschnauze fünf Minuten später das Gesagte und meinte, er hätte nicht die KGD gemeint, sondern nur die Leute, die der Gruppe Erdborn der KGD angehören.

Man höre und laune: dieser Antrag wurde abgelehnt. Nach die letzten Ausschüssen erhalten von jetzt ab wöchentlich 8 Mark. — Der ehemalige Kommunist Franz Grimmer wagte es sich, in der Gemeindevorsetzung ein Plaid der KGD auszubringen. Allerdings widerrief diese Großschnauze fünf Minuten später das Gesagte und meinte, er hätte nicht die KGD gemeint, sondern nur die Leute, die der Gruppe Erdborn der KGD angehören.

Man höre und laune: dieser Antrag wurde abgelehnt. Nach die letzten Ausschüssen erhalten von jetzt ab wöchentlich 8 Mark. — Der ehemalige Kommunist Franz Grimmer wagte es sich, in der Gemeindevorsetzung ein Plaid der KGD auszubringen. Allerdings widerrief diese Großschnauze fünf Minuten später das Gesagte und meinte, er hätte nicht die KGD gemeint, sondern nur die Leute, die der Gruppe Erdborn der KGD angehören.

Man höre und laune: dieser Antrag wurde abgelehnt. Nach die letzten Ausschüssen erhalten von jetzt ab wöchentlich 8 Mark. — Der ehemalige Kommunist Franz Grimmer wagte es sich, in der Gemeindevorsetzung ein Plaid der KGD auszubringen. Allerdings widerrief diese Großschnauze fünf Minuten später das Gesagte und meinte, er hätte nicht die KGD gemeint, sondern nur die Leute, die der Gruppe Erdborn der KGD angehören.

land im „Rechtsden Hof“ in Jena eine Kapitalvermehrung während des Referats entband, angeblich infolge eines Antrags der Galerie ein Tummel, bei welchem der Vorstand der Partei die Galerie gelassen und an die Spitze der Partei. An der anderen Seite der Galerie lag der Genosse Neuberger, der den Antragssteller vor der Partei ins Gesicht schlug. Die Beschlüsse über ihn her, schlug und trampelte auf dem Boden. Die Beschlüsse über ihn her, schlug und trampelte auf dem Boden. Die Beschlüsse über ihn her, schlug und trampelte auf dem Boden.

Die Beschlüsse über ihn her, schlug und trampelte auf dem Boden. Die Beschlüsse über ihn her, schlug und trampelte auf dem Boden. Die Beschlüsse über ihn her, schlug und trampelte auf dem Boden.

## Die Nibelungen Montanwerke als Stammesverband für den Arbeitsgericht Weisena

**L.R. Weisena.** Es erreicht fast keine Arbeiterbewegung, wo nicht die Ausbeuterfront vertreten ist. In der letzten Sitzung lag der Arbeiterrat, weil auf dem 11. der Hauer Harnisch aus Naumburg entlassen wurde. Die aus den Verhandlungen herorgeht, ist es, daß 1911 bei einem Streik in Jena, der hiesigen Sitzung waren sechs Arbeiter von fünfzig Leuten zum Amtsentzug überlassen. Überaus fleißiger Arbeiter ist, nur die Ausbeuterfront, die hiesigen Arbeiter.

In dieser Hinsicht wird er hauptsächlich von dem Streik der Arbeiter, der auslag, er habe die im Bau angeordneten Arbeiter nicht vorfinden lassen, so daß unter Umständen der Streik eintreten könnte.

Bezeichnend waren die Ausführungen des Arbeiterrates. Dieser hat die Streite befehlen und sich überlegt, was er tun sollte. Die Streite befehlen und sich überlegt, was er tun sollte. Die Streite befehlen und sich überlegt, was er tun sollte.

Die Streite befehlen und sich überlegt, was er tun sollte. Die Streite befehlen und sich überlegt, was er tun sollte. Die Streite befehlen und sich überlegt, was er tun sollte.

## Nach die Stadt Zeig macht Kohnbann

**L.R. Dem Arbeiterrat** hat, der in der Parteien der KGD-Kommunisten mit vertreten hat, hat die Stadt Zeig nach dem 100.000 abgelehnt. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen.

## Ein sozialdemokratischer Brügelplädoyer

**L.R. Wolfen.** Der Lehrer Maute hatte vor dem Arbeiterrat ein Plädoyer gehalten, bei dem er die Arbeiterbewegung in der Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen.

Der Lehrer Maute hatte vor dem Arbeiterrat ein Plädoyer gehalten, bei dem er die Arbeiterbewegung in der Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen.

Der Lehrer Maute hatte vor dem Arbeiterrat ein Plädoyer gehalten, bei dem er die Arbeiterbewegung in der Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen.

Der Lehrer Maute hatte vor dem Arbeiterrat ein Plädoyer gehalten, bei dem er die Arbeiterbewegung in der Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen.

Der Lehrer Maute hatte vor dem Arbeiterrat ein Plädoyer gehalten, bei dem er die Arbeiterbewegung in der Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen.

Der Lehrer Maute hatte vor dem Arbeiterrat ein Plädoyer gehalten, bei dem er die Arbeiterbewegung in der Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen.

Der Lehrer Maute hatte vor dem Arbeiterrat ein Plädoyer gehalten, bei dem er die Arbeiterbewegung in der Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen.

Der Lehrer Maute hatte vor dem Arbeiterrat ein Plädoyer gehalten, bei dem er die Arbeiterbewegung in der Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen.

Der Lehrer Maute hatte vor dem Arbeiterrat ein Plädoyer gehalten, bei dem er die Arbeiterbewegung in der Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen.

Der Lehrer Maute hatte vor dem Arbeiterrat ein Plädoyer gehalten, bei dem er die Arbeiterbewegung in der Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen. Auf seinen Einpruch hat die Stadt Zeig nicht eingegangen.

# SPD. und Nazi für Belastung der breiten Massen

## SPD. führt den Kampf für die Verbesserung der Lage der Erwerbslosen

Die Arbeiterschaft ist, die am Sonntag, dem 15. Oktober, im Rahmen der Gemeindefestsetzung nur sehr geringe Aufmerksamkeit erhielt. Über wurde ein Schreiben vom Vorstand der SPD. veröffentlicht, das die folgenden Punkte enthält:

Der Kampf für die Verbesserung der Lage der Erwerbslosen ist ein Kampf für die Verbesserung der Lage der gesamten Bevölkerung. Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

### Erklärung

Die kommunalistische Gemeindefraktion protestiert energisch gegen die Beschlüsse der Einsetzung eines kommunalistischen Ausschusses, der die Interessen der Erwerbslosen zu vertreten hat. In aller Öffentlichkeit wird die kommunalistische Gemeindefraktion und ihre Vertreter durch den Kampf zu führen bis zu letzter Behauptung, bis sie die Interessen der Erwerbslosen zu vertreten hat.

### Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung, Verschlechterung der Sozialversicherung, Raub an Krüppel und Kranken

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

### Kampf mit der Arso!

Wahl Delegierte zur Arso-Konferenz am 30. November in Halle

Der nächste Kampf zu führen. Wir sprechen Greiner den Betreuer ab, er ist zum Schluss des revolutionären Proletariats und somit ein wichtiges Werkzeug der kapitalistischen Klasse. Aus diesem Grunde wird er zum Ende als kommunalistischer Delegierter eingesetzt.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

### Drei Familien in drei kleinen Räumen

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

### Republikanische Bleite in Brehna

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

FÜR ALLE SCHÜHE

Lohn von 1,15 Mark pro Stunde gezahlt wird (1). Am Sühnetag am Sonntag, dem 15. Oktober, im Rahmen der Gemeindefestsetzung nur sehr geringe Aufmerksamkeit erhielt. Über wurde ein Schreiben vom Vorstand der SPD. veröffentlicht, das die folgenden Punkte enthält:

## Die Torgauer Gastwirte protestieren gegen die Biersteuer

Der Finanzauschuss der Stadtbürgermeisterei in Torgau hatte mit einer Stimme Mehrheit beschlossen, die Biersteuer einzuführen. In einer Protestversammlung der Gastwirte wurde beschlossen, mit dem Tage der Veröffentlichung der nächsten Stadtbürgermeisterei sämtliche Gaststätten zu schließen. Außerdem soll am kommenden Montag eine große öffentliche Protestkundgebung veranstaltet werden.

Torgau. Vor einigen Monaten hat sich in Torgau ein Vorfall ereignet, der ziemlich Aufsehen erregte. Das Ehepaar K. u. M. erkrankte, das die Hausverwaltung im Hause Karadelpa Nr. 15 hat, hatte einen Streit mit einem Manne bekommen und die rechte Gehälfte des Kummerländer hatte dem Manne eine Flöte Salzwasser ins Gesicht geschüttelt. Der Gemann Kummerländer hat dann den Verletzten nach geschlagen. Seit dann die Sache vor dem Gericht in Torgau. Die beiden feinen Hausmutterstern leute recht unzufrieden. Das Gemeinderat gegen sie war aber zu erwidern, daß sie beide zu 10 bis 15 Mark Geld zu zahlen zu verurteilt wurde. Sichtlich nicht das Ehepaar Kummerländer die Lehre daraus und läßt sich in seinem Kommunismus nicht noch weiter treiben. Die Arbeiterchaft weiß jedenfalls, was sie von diesen Menschen zu halten hat.

Nur der Sparer bringt es zum Wohlstand  
Darum spare bei der  
Gemeindeparkasse Bockwitz

## Im Brehner Stadtparlament die Negersteuer mit Hilfe der SPD. angenommen

### Die sozialfaschistischen Demagogen entlarven sich gründlich

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

Die SPD. ist verpflichtet, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und die Maßnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, um die Lage der Erwerbslosen zu verbessern.

## Siete Peter / Von Willi Dredel

Der Morgen des 6. November 1918 war grau und neblig. Eine drückende unheimliche Ruhe lag über dem toten Riefenhafen Hamburg. In den windigen Straßen standen aber am frühen Morgen schon gruppenweise Arbeiter und Demonstranten. Durch die breiten Hauptstraßen im Innern der Stadt gingen ausgemergelte Arbeiterfrauen, Bürodamen zu reinigen. Sie schifften sich halblaut, trotzdem kein Mensch im weiten Umkreis zu sehen war, die neuesten Gerüchte zu, die durch die Stadt schwirren.

„Kolonnen in Altona bedrückt — Kiel von Altona Sommerbeiert — Revolutionäre Matrosen in Hamburg — Der Hafen beiebt — Die Engländer bei Ruzharen gefandet.“

Wachheit und Lügen waren ineinander verflochten. Die tollsten Geschichten fanden Glauben.

Vom riefigen, dunklen Mikrofakturn, dessen Spitze im Nebel verschwand, schlug es 5 Uhr. Mit schnellen Schritten schritt eine

Befeiern immer und immer wieder die Hände, freischelte die Gemehr und fragte und fragte. „Jomohl, Kiel und der Nord-Ostsee-Kanal, Ruzharen und Lübeck in den Händen des Arbeiter- und Soldatenrats. Jetzt muß Hamburg folgen.“

„Sin zur 76 er Kaserne!“

„Die 76 er Kaserne ist noch in der Gewalt der Offiziere.“

Verstärkt durch die befreiten politischen Gefangenen gehen die bewaffneten Matrosen und Arbeiter zur Kaserne. Siete Peter voran.

Er war leitender Funktionär in der sozialdemokratischen Arbeiterjugend in Hamburg gewesen, hatte beim Ausbruch des Krieges leidenschaftlich gegen den Verrat der sozialdemokratischen Führer, gegen Burgfrieden und Kriegsbereitschaft gekämpft. Bald wurde er als antimilitaristischer Agitator denunziert und an die Front geschickt. Dort hat er dann erst recht unter den Proleten im Waffenrock revolutionäre Aufklärungsarbeit geleistet. Als er wieder nach Hamburg zurückgeschickt wurde, nahm er auch sofort wieder die antimilitaristische Arbeit in den Betrieben auf und wurde schließlich ohne Prozeß ins Untersuchungsgefängnis genommen. Er war einer von den rühmlichsten, handhastesten Revolutionären aus den Reihen der Arbeiterjugend, die in Hamburg und in allen Städten Deutschlands die Pioniere der proletarischen Revolution waren.

Dort lag langhingehetzt der nächste Bau der Kaserne. Kein menschliches Wesen war zu sehen. Das machte die Matrosen lustig. Also vorsichtig! Bangsam, Schritt für Schritt gingen die Matrosen und Arbeiter gegen die Kaserne vor. — Das Schilderhaus stand leer. In der Kaserne regte sich nichts. Ahnte keiner, was in der Stadt vorging? — — —

Krauchen schlugen die Kolben gegen das Tor. Ein forbersten Einlaß. — — —

Keine Antwort. — — —

Hilflich wurde ein Fenster aufgeklappt. Ein Matrose schaute etwas. Alles lief burkeinander und schon prasselte Maschinen-gemehrfeuer durch die morgenbläuliche Stille. Doch nur einem Augenblick. Einige Matrosen schloßen ins Fenster. Nach hinter dem Fenster wurde gekämpft. Das Maschinengewehr wurde weggerissen. An einem Gemehrtauch machte ein weißes Tuch. Die Soldaten der Kaserne waren für die Revolution und hatten einige schickwütige, reaktionäre Offiziere überstellt. — — —

Am Kronenhaus aber lag ein junger Arbeiter, blutüberströmt. Siete Peter. Ein häßlicher Matrose, dem ließ das Blut vom Gesicht leer, er hatte einen Schuß durch die Brust bekommen, bemühte sich um den tödlich Verletzten. Nun liefen auch mehrere Arbeiter herbei.

Siete Peter fragte etwas.

„Ja, die Soldaten der Kaserne sind mit uns! — Die Arbeiter auch! — In Hamburg ist Generalstreik!“

Siete Peter lächelte.

Als ein requiriertes Auto herbeigebracht war, um ihn ins Kronenhaus zu fahren, ist er tot.

Er war das Opfer der Revolution in Hamburg.



Keine Schar vorweg aussehender Matrosen, das Gemehr verkehrt um die eine Schulter hängend, um den Leib zahlreiche Patronentaschen, vom Seiten quer durch das Zentrum der Stadt Einige Arbeiter, die ebenfalls ein Gemehr auf dem Rücken hatten, kamen hinterhergelaufen. In den menschenleeren Straßen tönten die Schritte. Schweißend, aber entschlossen zog die kleine Truppe durch das Gewirr der Straßen. Ein einzelner Bürger, der sie sah, lachte erstickt nach einem Schaymann. Aber weit und breit war keiner zu sehen. — — —

Einige Schläge mit dem Gemehrkolben gegen die massiven eisenbeschlagenen Tür und die Drohung, zu tödigen, genötigten Bereitwillig wurde der Eingang des Untersuchungsgefängnisses von der Raschwege geöffnet.

„Ganzliche politische Gefangenen raus!“

Die Wachmannschaft nicht zulässend. Die herumstehenden Gerichte hatten vorgebeugt. An Widerstand dachte keiner.

„Nach die Arbeiter mit kleinen Bergen! — Mörder und Schwerebrecher bleiben drinnen!“

Unter den Befreiten lagte ein junger Arbeiter, Siete Peter. Heraus. Aus seinen Augen rannen Freudentränen. Endlich! Endlich! Jetzt war es also so weit! Und er schritt seine

## Der rote Ring / Von Willi Dredel

Kurz vor Mitternacht brachen sie auf. Melmter war von der Streckleitung der Kolonne angeteilt, die unter anderem auch die Fabrik behüten sollte. Vier Arbeiter waren immer eine Kolonne. Einer trug in einer alten Einholstafel, wie sie Arbeiterfrauen zum Einfahren benutzen, unter Zeitungspapier verdeckt, einen großen Topf Kaffee. Ein anderer schleppte eine bis obenhin vollgepropte Kistenkiste mit Flugblätter.

Es war jetzt Anfang April, und wenn auch tagüber die Sonne schien, war der Abend doch eifig kalt. Das war nun allerdings sehr günstig, denn die nüchternen Arbeiterstreifen waren nahezu menschenleer. Um die Ecke zum Kanal her blies der Wind, daß die Flamme im Glühstrumpf der Gaslaternen zur Seite ließ.

Melmter klapperte am ganzen Körper. Ihn froz entsetzlich. Eine bleierne Schamere lag ihm im Kopf knapp über den Augen. Aber bloß nicht schlapp machen, nur nicht krank sein. Er schloß sich für diesen Kampf der Belegschaft hart mitverantwortlich. Würde es nicht Scheitern geben, die dachten, er wolle es jetzt, wo es mühsam wurde, nur drücken? Aber würde ihm nicht glauben, daß ihm hundertmal soviel zählte? Also — — —

„Ich habe eine Idee!“ Der Topf, der zur Kolonne gehörte, tat hundertmal nicht.

„Wir stehen rund um die Fabrik einen geraden roten Strich Plakate. Das muß in die Augen springen und wirken!“

„Nicht über!“

„Du gehst mit deinem Kleiderstopp die Fabrikmauer entlang und pinseilst nur. Immer in gleicher Höhe, immer in gleicher Breite. Und wir geben hinterdrein und klopfen ein Plakat neben das andere!“

„Und ich? Bin ich überflüssig?“ fragte Melmter.

„Du schüht uns vor Überwachungen. Ein Pfiff genügt!“

„Vorher nehmen wir aber die Terrassen und Böse unleres

Häuserblocks, denn der rote Strich um die Fabrik wird höchst nachts mächtig auffallen!“

„Nebelhaft, was?“ lobte der Topf selbst seinen Vorschlag. Sie trafen in den dunklen Terrassen Beschlüsse. Einwohner, die spät nach Hause kamen, Postanten, die ihres Weges gingen, alle säumerten sich nicht um die Plakattafel. Sie doch hieß es aufpassen. Es gab welche, die aus purem Schicksal nach die nächste Spitzbreite den Plakattafeln auf der Bahn hehnten. Man mußte die Menschen, denen man begegnete, nicht beobachten, um gewissermaßen sofort aus deren Verhalten Rückschlüsse zu ziehen.

Melmter schenkte scheinbar völlig gedankenlos und gleichgültig den Bürgerkrieg entlang, aber seine Sinne waren gespannt und seine Augen überall.

Währenddessen bestiebt die drei unermüdetlich ein Torweg nach der anderen mit den nicht recht großen, aber fast roten Plakaten.

„War das nur ein Rad — Das meine träge Funzel hat war zu sehen. — Nein, — das waren drei! — Versteh!“

Ein further schrie Pfiff — — —

Die Scharten blühten die drei in den Torweg und dort in die Hauseingänge. Melmter hand breitbeinig an Kanstein.

„Was pfeifen Sie denn hier mitten in der Nacht?“

„Ich bin schon halb erfroren. Eine Stunde stehe ich hier. Ich habe meinen Hauschlüssel vergessen!“

„Was ist verflucht unangenehm!“

„Das mögen Sie wohl jagen!“

„Also, — angenehme Nacht!“ lachend fuhren die drei Sip auf ihren Bahnen weiter.

„Danke!“ sagte Melmter und er lachte auch.

Schritt für Schritt wurde der Ring Plakate um die Fabrik geflecht.

„Hier traf es den Gottfuchler!“ flüsterte der Topf.

„Ja!“ erwiderte Melmter, und er dachte an den Reiz an der Drehbank, an die glasklaren Augen und die weiße, aus Spout des „Gottfuchlers“, der noch wenige Minuten vor seinem Ende den richtigen Weg gefunden hatte. — — —

„Das gibt eine Sensation.“

„Was?“

„Ja, — dieser rote Ring!“ erwiderte gekränkt der Topf. „Als wäre rund um die Fabrik mit Blut ein roter Strich gezogen, so leuchtete am anderen Morgen der Pfaffering. Die alle Straßen für das große Rot. Keiner konnte achtes vorübergehen. Nur der schlafrunten Augen stimmte und brannete es. Jeder sah, jeder las.“

„Arbeiterputz ist geflossen!“ las der Alte mit dem betahängenden Rinn, der jeden Morgen um diese Zeit an die Fabrik zu überleitete.

„Kampf um das Stück Brot... Rationalisierung...“ Erwehrt der willkürlichen Entlassung von oppositionellen Arbeitern, die mit großer Mehrheit gemißt wurden...“

„Ja, — ja!“ nickte der Alte, als er weiterlas.

„Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie patiert mit der Unternehmung und fällt den streikenden Arbeitern in den Rücken...“ Wenn die Reformisten heute Streikbrecher mobilisieren, unter Vorgesetzungs Streikführer betreiben und streikende Arbeiter ermuntern lassen, so ist das ein Beispiel, mit welchem schändlichen Methoden die Sozialdemokratie und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie im Interesse des Unternehmens gegen die Arbeiterklasse vorgehen!“

Der Alte nickte und krummte etwas vor sich hin.

„Weder... Arbeitermörder!...“ steht auch ein...“

„Mit einigen Mitstreitern unter dem Arm trat ein Sip auf der Fabrik. Als er den roten Streifen um die Fabrik sah, machte er Stielaugen und rannte wieder zurück. Einmal ein Sip lösteten bald darauf heraus. Der Gruppenführer bekam einen Kopf, so rot wie die Plakate.“

Um Schmelze ihres Angefichts klopften dann alle mit den Bajonetten an den Fabrikwänden herum.

Die Arbeiter, die vorherübergingen, grinsten. Die Arbeiter aus den umliegenden Häusern lachten hell auf. Die Arbeiter aber, die zur Schule gingen, schrien: „Loch, die Sip arbeiten!“

(Was dem Roman „Waldenstraße“ von G. B. A. nationaler Arbeiterbewegung, Berlin 42.)

### Arbeiter-Radio-Internationale in Berlin

## Kampf der Rundfunkreaktion!

### Reichsfongreß des Freien Radiobundes Deutschlands

#### Eine richtige Arbeiter-Radiokonferenz

Während am Sonntag im Gemeindefesthaus hinter verschlossenen Türen die reformistischen Führer des Arbeiter-Radiobundes in holder Eintracht mit den prominenten Generälen des deutschen Rundfunks tagten und darüber berieten, wie die Finanzierung des Arbeiter-Radiobundes durch die Sendegesellschaften am geschicktesten vor der Arbeiteröffentlichkeit verschwiegen wird, endete die erste Reichskonferenz des Freien Radiobundes, die am Freitag und Sonnabend in einem Arbeitervermittlungsbüro durchgeführt wurde. Delegierte aus allen Teilen des Reiches, aus Dänemark, der Schweiz und aus Holland, die zum größten Teil an der Internationalen Radio-Physikalischen der Verträge teilgenommen hatten, hellten ein einheitliches Arbeitsprogramm zur Organisierung des Massenkampfes gegen die Rundfunkreaktion für eine proletarische Programmgestaltung, für Arbeiterarbeit und für die Wiederherstellung der revolutionären Einheit der Arbeiter-Radio-Bewegung auf.

#### Warum hat der Rundfunk die Massen erobert?

Erich Heineke, der Pionier der Arbeiter-Radiobewegung eröffnete am Freitag, dem 31. Oktober, die Tagung und brandmarkte die verbrecherischen Spaltungsmaßnahmen der Sozialdemokratie im Reichs- und internationalen Maßstab. Anschließend begrüßte Genosse Bischoff von der Tla die Konferenz und überbrachte die brüderlichen Kampfsprüche aller proletarischen Kulturorganisationen, von denen mehrere eigene Vertreter entsandt hatten.

Auf die Begrüßung folgte das Referat des Genossen Paul Friedrich über das Thema: „Warum hat der Rundfunk die Massen erobert?“ Von dem ungeheuren Einfluß des Rundfunks auf 12 bis 15 Millionen Hörer ausgehend, die

zu 80 Prozent der Arbeiterklasse angehören, forderte der Referent eine proletarische Programmgestaltung und Übertragung des Rundfunks der Sowjetunion auf alle beruflichen Sender. In der Diskussion wurden die zahlreichen Jenjunktale der letzten Wochen aufgezeigt und die Gruppen angefordert, in verärfertem Maße den Kampf gegen die arbeitereindliche Programmgestaltung der deutschen Sender unter Einbeziehung der Betriebe, der proletarischen Organisationen und der Weberschichten zu führen. Die beschleunigte Einberufung von Arbeiter-Radiokonferenzen in den einzelnen Bezirken muß zu einer der dringendsten Aufgaben werden, die von den Bezirken des Freien Radiobundes und den oppositionellen Gruppen im Arbeiter-Radiobund zu lösen sind.

#### Inserer Aufgaben

Im Mittelpunkt des zweiten Tages der Konferenz stand das Referat des Gen. Joh. Karl König, der über die Aufgaben der proletarischen Radio-Bewegung im Rahmen des Sozialkampfs im Interesse der Arbeiterklasse sprach. Die klaren Formulierungen des Gen. König, der sich gegen den Vereinseitig einzelner Gruppen wandte, wurde von der Versammlung begeistert aufgenommen. Weiter gab Gen. Scheffel einen Bericht über den Stand der Organisation und die nächsten Aufgaben des Freien Radiobundes, die in einer Resolution niedergelegt sind, die einstimmig angenommen wurde und die in der nächsten Nummer des Arbeiterleiters veröffentlicht wird. Mit der Wahl der leitenden Funktionäre des Freien Radiobundes schloß die Tagung ab. Es wurden zum 1. bzw. 2. Vorliegen einstimmig die Gen. König und Dürerwahl gewählt.

Die Konferenz beauftragte den Willen der Arbeiterklasse, mit allen Mitteln zu kämpfen für die Bewerkstelligung des Lenin-Wunsches, daß Millionen unserer Stimme durch den Hether hören müssen.

D. B. A.

### Sozial

### und organisi

„Auf dem Kampf...“

„Kampf um das Stück Brot...“

„Arbeiterputz ist geflossen!“

„Weder... Arbeitermörder!“

„Mit einigen Mitstreitern...“

„Auf die Begrüßung...“

„Warum hat der Rundfunk...“

„Im Mittelpunkt...“

„Die Konferenz...“